

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Das deutsche Mädel



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag · Hitlerjugend

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Begr. 1827

Verlagspreis 5 H. 429 / Marktstraße 14 / Coblenz 45

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1. Tag, 1.000 Mark; 2. Tag, 800 Mark; 3. Tag, 600 Mark; 4. Tag, 400 Mark; 5. Tag, 300 Mark; 6. Tag, 200 Mark; 7. Tag, 100 Mark; 8. Tag, 50 Mark; 9. Tag, 25 Mark; 10. Tag, 10 Mark; 11. Tag, 5 Mark; 12. Tag, 2 Mark; 13. Tag, 1 Mark; 14. Tag, 50 Pf.; 15. Tag, 25 Pf.; 16. Tag, 10 Pf.; 17. Tag, 5 Pf.; 18. Tag, 2 Pf.; 19. Tag, 1 Pf.; 20. Tag, 50 Pf.; 21. Tag, 25 Pf.; 22. Tag, 10 Pf.; 23. Tag, 5 Pf.; 24. Tag, 2 Pf.; 25. Tag, 1 Pf.; 26. Tag, 50 Pf.; 27. Tag, 25 Pf.; 28. Tag, 10 Pf.; 29. Tag, 5 Pf.; 30. Tag, 2 Pf.; 31. Tag, 1 Pf.; 1. Tag, 1.000 Mark; 2. Tag, 800 Mark; 3. Tag, 600 Mark; 4. Tag, 400 Mark; 5. Tag, 300 Mark; 6. Tag, 200 Mark; 7. Tag, 100 Mark; 8. Tag, 50 Mark; 9. Tag, 25 Mark; 10. Tag, 10 Mark; 11. Tag, 5 Mark; 12. Tag, 2 Mark; 13. Tag, 1 Mark; 14. Tag, 50 Pf.; 15. Tag, 25 Pf.; 16. Tag, 10 Pf.; 17. Tag, 5 Pf.; 18. Tag, 2 Pf.; 19. Tag, 1 Pf.; 20. Tag, 50 Pf.; 21. Tag, 25 Pf.; 22. Tag, 10 Pf.; 23. Tag, 5 Pf.; 24. Tag, 2 Pf.; 25. Tag, 1 Pf.; 26. Tag, 50 Pf.; 27. Tag, 25 Pf.; 28. Tag, 10 Pf.; 29. Tag, 5 Pf.; 30. Tag, 2 Pf.; 31. Tag, 1 Pf.

Der Führer vor den Volksvertretern

Großangelegte Rede des Reichskanzlers — Der Reichstag beschließt das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches

Berlin, 30. Januar.

Vor dem Hause der Abgeordneten hatte sich am Anlauf der großen Sitzung des Deutschen Reichstages schon eine Stunde vor Sitzungsbeginn eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden. Sie hielt sich zwischen der Krolloper und dem Wolke-Deukalios an der großen Straße gegenüber der ganzen Front des Hauses hinter von der Polizei gezogenen Absperrungslinien auf und harter geduldig der Ansprache des Führers und der großen Schar der Abgeordneten. In den unteren Reihen des Hauses hatte die SS-Staffelwoche des Führers Aufstellung genommen. Nach und nach trafen die Reichstagsmitglieder im Wagen oder zu Fuß ein, herzlich begrüßt von der Menge.

Der Sitzungssaal bietet das gewohnte Bild über dem Präsidium das große reichsdeutsche Wappenstein. In einigen Reihen haben sich die Reichstagsmitglieder und die Reichstagsverwaltung in umfänglicher Bereitschaft eingerichtet. Erwartet werden auch einige an der Sitzung teilnehmende Mitglieder der Landesleitung Österreich der NSDAP, außer dem Reichstagsabgeordneten H. B. a. a. und der Triester Gauleiter S. J. S.

Die Abgeordneten sind fast ausnahmslos in Uniform erschienen, und zwar überwiegend in der braunen Uniform. Viele Abgeordnete tragen auch SS-Uniform, das heißt man sieht jedoch das Grau einzelner Arbeitsdienstuniformen. Abg. Dr. Hugenberg ist für die Sitzung beurlaubt. Inzwischen sind auch die meisten Mitglieder des Reichskabinetts erschienen. Selbst soweit sie Abgeordnete sind nehmen sie auf den Regierungsbänken Platz neben ihnen der Vertreter des Reichspräsidenten, Staatssekretär Reichner.

Die Diplomatenloge ist gut besucht. In der ersten Reihe sieht man den italienischen Botschafter, neben diesem den englischen Botschafter. Der französische Botschafter unterhält sich mit dem dänischen Botschafter. Weiter sieht man den japanischen Botschafter, den bulgarischen Botschafter und den schweizerischen Botschafter. Neben ihm sind die Publikumsstühle.

Die Eröffnung

Gegen 3.30 Uhr erscheint Präsident Göring. Er begrüßt das Haus und die Tribünen mit dem deutschen Gruß.

Minister Frick nimmt seinen Platz als Fraktionsführer in der Mitte der vordersten Bankreihe der Abgeordneten ein. In atemloser Spannung erwartet das Haus einige Minuten lang den Führer.

Als Adolf Hitler, begleitet von der Reichsleiterin Frau Goebbels, Rudolf Heß im Saale erscheint, erheben sich alle Anwesenden und begrüßen ihn mit erhobener Hand. Der Führer dankt und nimmt seinen Platz als Reichskanzler ein. Präsident Göring erhebt sich sofort und eröffnet die Sitzung.

Präsident Göring fährt dann fort: Mein Führer, meine Kameraden! Als wir zum letzten Male hier versammelt waren habe ich Ihnen damals bereits mitgeteilt, daß es sich lediglich darum gehandelt hat, den Reichstag zu konstituieren. Ich habe darauf hingewiesen, daß erst am Tage da unser Führer das Wort ergreifen wird.

Der neue Reichstag seine erste grundlegende Sitzung haben wird. Heute nun ist diese Sitzung an einem demütigen Tage, dem 30. Januar, solange es deutsche Geschichte geben wird, wird der 30. Januar nicht nur ein Markstein, er wird die entscheidende Wendung im Schicksal des deutschen Volkes sein und bleiben. Ein Jahr ist seitdem vergangen und dieses Jahr scheint uns wie ein Jahrzehnt, so ungeheuerlich sind die Veränderungen, so gewaltig ist das, was geleistet wurde, so einzigartig das, was geschah und was die Welt bekann.

Liebe zu betunden. Und sonst? Gelächter, Hohn und Schmähung, wenn der Reichstag sich versammelte. Heute weiß das Volk, daß in diesem Reichstag Männer sitzen, entschlossen, blindlings dem Führer zu folgen und alle Kraft einzusetzen, um dem Volke auf seine Höhe zu helfen. Und wenn wir fragen: Warum diese Liebe, warum dieses gewaltige Vertrauen, so werden wir erkennen müssen, daß letzten Endes daraus die Genehmigung des Volkes darüber spricht, endlich wieder einen Führer und eine Führung zu besitzen. Früher, in dem verangeneigten Jahrzehnt des Parlamentarismus, hat man es dem Volke überlassen, sich über seine Schicksalsfragen klar zu werden; das Volk selbst in seinen verschiedenen Interessenlagen sollte entscheiden. Die Führung war zu feige, das selbst zu tun und wollte sich hinter den anonymen Begriff einer Majorität verdrücken. Heute erkennt das Volk, daß die Führung den Mut hat, zu führen und unerbittlich das zu tun, was nun einmal das Beste ist.

Der heutige Reichstag ist der erste geschlossene Reichstag einer Weltanschauung, die größer ist als überall die Gruppierungen früherer Reichstage. Die Welt soll erkennen: So wie das Volk einig ist, so auch seine Führung, so auch seine Vertretung in der Form des deutschen Reichstages. Ich weiß nicht, wie eine spätere Geschichtsschreibung einmal dieses Jahr der deutschen Wiedererweckung beschreiben wird, wie eine Geschichtsschreibung überhaupt fertig bringen mag,

dieses einzigartige Wunder der Nachwelt zu überliefern. Ich glaube, sie vermag es nur, indem sie hinweist auf den einen Mann, der das alles geschaffen hat.

Wir brauchen nicht das Gelöbnis der Treue zu erneuern. Ein Nationalsozialist sieht die Treue als das Fundament seines ganzen Lebens und seines ganzen Handelns an. Und die Treue hat den Führer befähigt, seine gewaltigen Aufgaben zu lösen; die Treue wird ihn weiter befähigen. Ein Volk hat er geschaffen und das Volk wird in Zukunft ihm folgen, wohin er es führt, durch Tieren zur Höhe, durch Schmerzen zum Glück. Das ist das Gelöbnis auch des heutigen Reichstages. Der Führer möge wissen: Nicht nur eine Bewegung, nicht nur eine Gefolgschaft, nicht nur ein Reichstag, das ganze Volk jubelt ihm heute in Dankbarkeit und Treue zu. (Starker Beifall.)

Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches

Dr. Frick stellte den Antrag, Hitler, Dr. Frick und Genossen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches, auf die Tagesordnung zu setzen. Der Gesetzesantrag hat folgenden Wortlaut: Die Volksabstimmung und die Reichstagswahl vom 12. November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innenpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer untrennbaren inneren Einheit verschmolzen ist.

weg zu einer untrennbaren inneren Einheit verschmolzen ist.

Der Reichstag hat daher einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das mit einstimmiger Zustimmung des Reichstages hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

- Artikel 1. Die Volksvertretungen der Länder werden aufgehoben.
- Artikel 2. (1) Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über. (2) Die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung.
- Artikel 3. Die Reichsstatthalter unterstehen der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern.
- Artikel 4. Die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.
- Artikel 5. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.
- Artikel 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Reichstagspräsident Göring: Meine Herren Abgeordneten! Sie haben den Antrag gehört. Es ist der Antrag, der in seiner Gesamtheit von den Ministern der Bewegung, von sämtlichen Führern der deutschen Lande freudig unterzeichnet ist. Widerspruch hat sich nicht erhoben. Ich werde also nach der Rede des Führers den Antrag in drei Lesungen verabschieden, soweit sich kein Widerspruch dagegen erhebt.

Die große Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler

Der Präsident erteilt hierauf dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zur Abgabe der Regierungserklärung das Wort. Während sich der Führer zum Rederpult beugt, erheben sich alle Anwesenden und begrüßen ihn mit stürmischen Heulrufen.

In seiner Rede vor dem versammelten Reichstag führte Reichskanzler Adolf Hitler folgendes aus: Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages! Wenn wir heute rückblickend das Jahr 1933 der nationalsozialistischen Revolution nennen, dann wird erweist eine objektive Beurteilung seiner Ereignisse und Vorgänge diese Bezeichnung als gerechtfertigt in die Geschichte unseres Volkes übernehmen. Es wird dabei nicht als entscheidend angesehen werden die maßvolle Form, in der sich diese Umwälzung äußerlich vollzog, als vielmehr die innere Größe der Wandlung, die dieses eine Jahr dem deutschen Volke auf allen Gebieten und in allen Richtungen seines Lebens gebracht hat. In knappen 12 Monaten wurde eine Welt von Auffassungen und Einrichtungen beseitigt und eine andere an ihre Stelle gesetzt. Was sich in dieser kurzen Spanne Zeit vor unser aller Augen vollzog, war noch am Vorabend des demütigen 30. Januar 1933 von der schier überwiegenden Mehrheit unseres Volkes und insbesondere den Trägern, Wortführern und Repräsentanten des früheren Zustandes als fantastische Utopie angesehen und bezeichnet worden. Ein so wunderbares geschichtliches Ereignis wäre aber auch wirklich undenkbar, wenn es den Befehl zu seinem Geschehen nur dem Einfall irgendeines launischen Menschengeistes oder gar dem Spiel des Zufalls zu verdanken gehabt hätte.

Rein. Die Voraussetzungen für diesen Vorgang haben sich aus der Entwicklung langer Jahre unauslöschlich gebildet und ergeben. Eine furchtbare Not führte um Abhilfe. So, daß die Stunde nur des Willens karre, der bereit war, den geschichtlichen Fortschritt zu vollstrecken.

Nach diesen einleitenden Worten von besonderer Einprägbarkeit und geschichtlicher Größe schilderte der Kanzler die seit 10 Jahren bestehenden Spannungen, die die ganze Welt erfüllten und noch erfüllen. Während noch die bürokratische Welt von der Wirtschaft als der

alleinigen Herrin und Regentin aller Lebensvorgänge träumte, suchte der im Tiefsten davon nicht mehr befriedigte Mensch nach einer besseren Umgebung seines Lebens und begann so das Zeitalter höchster bürgerlicher Wohlfahrt und Behaglichkeit mit heftigen weltanschaulichen Kämpfen zu erfüllen. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann endlich die rücksichtslos vorstrebende Lehre der marxistischen Gleichheitsidee die letzten bürgerlichen Bollwerke der Politik vor der Wirtschaft überrennen würde. Auch ohne den Weltkrieg wäre diese Entwicklung eingetreten. Er hat aber ohne Zweifel den Ablauf der Ereignisse wesentlich beschleunigt. Die Berücksichtigung zweier Erscheinungen ist wichtig für die Erkenntnis der Vorgänge dieses Jahres in Deutschland:

1. Untergräbt der furchtbare Krieg die Festigkeit der Autorität der Führung des damaligen Reiches und führt endlich zum Zusammenbruch nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Aktiver Träger dieser Entwicklung ist der Marxismus, passiv mitverantwortlich dafür die bürgerliche Demokratie.

2. Vernichtet das Diktat von Versailles die Unabhängigkeit und Freiheit des Reiches nach außen durch die Auflösung und Verstärkung jeder Widerstandskraft und Widerstandsfähigkeit. Das Ergebnis ist jene endlose Folge politischer und wirtschaftlicher Enttäuschungen.

Deutschland vor der nationalen Erhebung

Die Lage, die sich daraus ergab, schilderte der Reichskanzler in einzelnen, jungerpolitisch: die zahlenmäßige und lachlich gegebene Schwäche des neuen Regiments führte zu jener einzigartigen Verbindung zwischen marxistischen Theoretikern und kapitalistischen Praktikern, die unauslöschlich in der Folge sowohl dem politischen, als auch dem wirtschaftlichen Leben die wesentlichen Charakterzüge dieser selten korrupten Resalliance aufprägten. Ueber das Zentrum hinweg verband sich die mehr oder weniger national verbrämte bürgerliche Demokratie mit dem unverfüllten marxistischen Internationalismus und folgten nun jene parlamentarischen Regierungen, die in immer kürzeren Zeiträumen einander ablößend das erkrankte wirtschaftliche

und politische Kapital der Nation verkaufen und verpfänden.

14 Jahre lang erleidet Deutschland damit einen Zerfall, der geschichtlich seinesgleichen sucht. Es setzte eine Umkehrung aller Begriffe ein. Der Held wird verachtet und der Feigling beehret. Der Ausländische hat nur noch Spott zu erwarten. Der Verlorenen aber wird gekriechen. Die geschichtliche Vergangenheit wird genau so inhum belächelt, wie die geschichtliche Zukunft unbekümmert abgelenkt. Und während die Millionenmasse mittlerer und bürgerlicher Erzfürzen dem demütigen geordneten Ruin verfallen, hilft ein gutmütig-dumm gewordenen Bürgerium in eifrigen Handlangerdiensten mit, den allerletzten Einsturz vorzubereiten. Aus dem allgemeinen Zerfall aller Grundausstattungen über die wesentlichen Bedingungen unseres nationalen und gesellschaftlichen Gemeinschaftslebens ergab sich ein Sinken des Vertrauens und damit aber auch zwangsläufig des Glaubens an eine noch mögliche bessere Zukunft. Es ist ein einzigartiges und ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zuzuschreibendes Verdienst, wenn der wirtschaftliche Verfall mit seiner grauenvollen Verelendung der Massen nicht fortfolgend ein weiterer Antriebs für die Beschleunigung der politischen Katastrophen wurde, sondern vielmehr zu einer Sammlung der bewußten Kämpfer für eine neue aufbauende Weltanschauung führte. Seit dem Jahre 1930 konnte es daher nur mehr ein Entweder—Oder geben: Entweder der Sieg fiel in logischer Fortsetzung der angeblichen Entwicklung dem Kommunismus zu, oder es gelang dem Nationalsozialismus noch in letzter Stunde, seinen internationalen Gegner zu bezwingen. Es beruht nur die Verständnistiefe der bürgerlichen Welt für das Wesen dieses Kampfes, daß sie noch bis vor 12 Monaten in Deutschland ernstlich glaubte, aus diesem vom ähnersten Vernichtungswillen erfüllten Ringen zweier Weltanschauungen miteinander am Ende selbst als stiller Neutraler Freigeld hervorzu gehen zu können. Aus dem Kampfen aber erwuchs die unerlöschliche Garde der nationalsozialistischen Revolution, die Millionenstarke der politischen Organisation der



Partei, die SA. und SS. Ihnen allein verdankt das deutsche Volk seine Befreiung aus einem Wahnsinn, der wäre ihm der Sieg gefallen, nicht nur diese Millionen in der Erwerbslosigkeit erhalten, sondern bald 30 Millionen dem Verhungern ausgeliefert hätte.

Die Gefahren für die ganze Welt

Kulturpolitisch: Als das deutsche Volk im November 1918 ergriffen, und befangen von den ihm gegebenen Versicherungen des Präsidenten Wilson im Vertrag von Compiègne die Waffen senkte, lebte es genau so wie heute noch in der inneren, durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung, daß es am Ausbruch dieses Krieges schuldlos war. Auch die, schwachen Menschen gegen ihr eigenes besseres Wissen abgepreßte Unterschrift zu einem behaupteten deutschen Schuldbesitz ändert nichts an dieser Tatsache. Würde dieses eine Mal nicht der Daß die Vernunft betäubt haben, so hätte das zurückliegende grauenhafte Erleben für alle eine heilsame Lehre sein müssen, in der Zukunft durch eine bessere gemeinsame Zusammenarbeit eine Wiederholung von ähnlichem zu verhüten. Und dann allein wären am Ende die ungemessenen Opfer dieses furchtbaren Krieges aller Zeiten wenigstens für spätere Geschlechter noch von Segen gewesen. Der Friedensvertrag von Versailles hat diese Hoffnungen gründlich und brutal zerstört. Die wohnwichtigen politischen und wirtschaftlichen Kosten dieses Vertrages haben das Vertrauen des deutschen Volkes in jede distanzierte Gerechtigkeit dieser Welt gründlich zerstört. (Stürmischer Beifall.)

Bei vielen Millionen anderen Menschen wurden aber dadurch zwangsläufig Gefühle des Hasses gegen eine Weltordnung überhaupt geschürt, in der die dauernde Diffamierung eines großen Volkes einfach deshalb möglich sein soll, weil es einmal das Unglück hatte, in einem ihm aufgezwungenen Krieg nach heroischem Widerstand zu unterliegen. Ohne weiteres erkannten die Drahtzieher der kommunistischen Revolution die unerhörten Möglichkeiten, die sich aus diesem Vertrag und seinen praktischen Auswirkungen für die Revolutionierung des deutschen Volkes ergaben. Die Welt aber sah nicht zu bemerken, daß während sie verblendet auf der buchstabennmäßigen Erfüllung unbegreiflicher, ja geradezu toller Unmöglichkeiten bestand, sich in Deutschland eine Entwicklung vollzog, die als Kustakt zur kommunistischen Weltrevolution den sogenannten Siegermächten in kurzer Zeit an Stelle eines nährbringenden Vertragsklaven einen perfiklenen Bazillenträger vorstellten mußte. (Beifall.)

So hat die nationalsozialistische Bewegung nicht nur gegenüber dem deutschen Volk, sondern auch gegenüber der europaischen und außereuropaischen Umwelt sich ein Verdienst erworben, indem sie durch ihren Sieg eine Entwicklung verhinderte, die den letzten Hoffnungen auf eine Heilung der Leiden unserer Zeit ansonsten endgültig den Todesstoß gegeben haben würde.

Angehts dieser Tatsache eines drohenden völligen Zusammenbruchs ergaben sich von selbst

Aufgaben von einer wahrhaft geistlichen Größe

Der von Zerfall bedrohte Volkskörper mußte durch einen neuen Gesellschaftsvertrag die Voraussetzung zur Bildung einer neuen Gemeinschaft erhalten. Die Grundthesen dieses Vertrages aber konnten nur gefunden werden in jenen göttlichen Gesetzen, die dem aufbauenden Leben zugrunde liegen. In klarer Eindringlichkeit mußte man über alles Lebenswichtige die Bedeutung der göttlichen Substanz an sich und ihrer Erhaltung stellen. Der Wille der Erhaltung dieser Substanz aber muß jenen geeigneten Ausdruck finden, der als Volkswille sichtbar und lebendig in der Gesetzmäßigkeit und praktisch auch wirksam wird. Der Begriff der Demokratie erfährt damit eine eingehende Prüfung und Klärung, denn die neue Staatsführung ist ja nur ein besserer Ausdruck des Volkswillens gegenüber dem der überlebten parlamentarischen Demokratie. Politische, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben sind damit nur von einem Standpunkt aus zu sehen, nach einheitlichen Gesichtspunkten zu behandeln und zu lösen. Dann wird dieser göttliche Gedanke nicht nur zur Ueberbrückung aller bisherigen Klaffungen führen, sondern auch zu einer grundsätzlichen Klärung der Einstellung zu den außenpolitischen Problemen.

Der nationalsozialistische Rassengedanke

und die ihm zugrundeliegende Rassenkenntnis führt nicht zu einer Geringschätzung oder Minderbewertung anderer Völker, sondern vielmehr zur Erkenntnis der gestellten Aufgabe einer allein zweckmäßigen Lebensgestaltung und Lebenserhaltung des eigenen Volkes. (Beifall.)

Er führt damit zwangsläufig zu einer natürlichen Respektierung des Lebens und des Wesens anderer Völker. Er erlöst damit die außenpolitischen Handlungen von jenen Verurteilungen, fremde Menschen zu unterwerfen, um sie regieren zu können oder um sie gar als eine reine Zahlenmasse durch sprachlichen Zwang dem eigenen Volke einzuverleiben. Dieser neue Gedanke verpflichtet zu einer ebenso großen und fanatischen Eingabe an das Leben und damit an die Ehre und Freiheit des eigenen Volkes wie zur Achtung der Ehre und Freiheit anderer.

Dieser Gedanke kann daher eine wesentliche

bessere Basis abgeben für das Streben nach einer wahren Befriedung der Welt, als die rein machtmäßig gedachte und vorgenommene Sortierung der Nationen in Sieger und Besiegte, in Berechtigte und rechtlose Unterworfenen. Aus einer solchen inneren Revolutionierung des Denkens des Volkes kann aber auch auf der einen Seite die autoritäre Entschlossenheit und das inständlichere Vertrauen kommen als Voraussetzung zur Behebung der wirtschaftlichen Not. Und wir sind entschlossen, vor der Lösung dieser Aufgabe nicht zurückzuzweichen, sondern sie anzupacken.

Der Reichskanzler erinnerte dann daran, wie er am 30. Januar vor einem Jahre, vom Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Bildung und Führung der Reichsregierung betraut, mit nur zwei Ministern in einem ihm persönlich und der Bewegung zunächst fremd gegenüberstehenden Kabinett vor die Nation trat, sich aber nur immer als Vertreter und Kämpfer dieses Volkes gefühlt habe. Ich habe auch niemals in der reinen äußeren Macht einen irgendwie möglichen Ersatz für das Vertrauen der Nation gesehen, sondern mich redlich bemüht, die in der Macht liegende Autorität in die Stärke des Vertrauens zu verwandeln. Ich darf daher mit Stolz bekennen, daß, wo wie die nationalsozialistische Partei ausschließlich ihre Wurzeln im Volke hatte, wir auch als Regierung niemals anders dachten als im Volk, mit dem Volk und für das Volk. (Lebhafter Beifall und Bravorufe.) Wenn ich in 14 langen Jahren des Kampfes um die Macht immer wieder

die Kompromisslose Vernichtung der bürgerlichen und marxistischen Parteienwelt als Voraussetzung für den deutschen Wiederaufstieg

proklamiert hatte, dann erschien diese Zielsetzung nicht nur der großen Mehrheit meiner politischen Gegner als die Ausgeburt eines wahnhaften Phantasien. Männer des Deutschen Reichstages! Über 70 Jahre lang haben diese Parteien am deutschen Volkskörper gelebt und schienen unsterblich zu sein. Ja, ihre Bedeutung wuchs dauernd; 70 Jahre lang haben sie ihre Bedeutung im Staate steigend gehoben und endlich die Macht als das ausschließliche Objekt ihres Wollens und ihrer Interessen untereinander ein- und ausgetauscht. Sie haben die deutsche Gesetzgebung in ihrem Sinne beherrscht. Dieser Sinn aber hat das Reich zum Spielplatz ihrer Interessen erwidert. Und als das deutsche Volk endlich dem trostlosen Elend, ja der Vernichtung, entgegenging, erhoben sich die Parteien noch mehr als vorher, erst recht zu einer wahren Tyrannei des öffentlichen Lebens. Nun, meine Herren des Deutschen Reichstages, in einem Jahre der nationalsozialistischen Revolution haben wir die Parteien gestürzt. Wir haben sie beseitigt und ausgelöscht aus unserem deutschen Volk (Stürmischer Beifall, Bravorufe, Händeklatschen). Siegrich hat sich in diesem Jahre über den Trümmern dieser verfluchten Welt erhoben die Kraft des Lebens unseres Volkes. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Was bedeuten alle gesetzgeberischen Maßnahmen von Jahrzehnten gegenüber der gewaltigen einzigen Tatsache! Man hat früher neue Regierungen gebildet, seit einem Jahr aber leben wir in einem neuen Volk (Jubelnder Beifall) und so, wie wir die Erscheinungen der politischen Fäulnis unseres Volkes überwunden haben, nahmen wir schon in diesem Jahr den Kampf auf gegen die Erscheinungen des wirtschaftlichen Verfalls.

Der Führer sprach dann im einzelnen über die nun im großen abgeschlossene Gesetzgebung zur Niederlegung der Grundzüge eines Zustandes, in dem anstelle des Faustrechts des wirtschaftlich Stärkeren die höheren Interessen der Gemeinschaft aller schaffenden Menschen ausschlaggebend treten werden. Dieses gewaltige Werk der Ueberwindung der politischen und wirtschaftlichen Klassenorganisationen hat keineswegs seinen inneren Abschluß gefunden, sondern wird sich als lebendige Aufgabe genau so erfüllen wie in den 12 Monaten hinter uns. Nicht weniger einschneidend ist

die Auseinandersetzung mit den beiden christlichen Konfessionen

Erfüllt von dem Wunsche, die in den beiden christlichen Konfessionen verankerten großen religiösen, moralischen und sittlichen Werte dem deutschen Volke zu sichern, haben wir die politischen Organisationen beseitigt, die religiösen Institutionen aber gestärkt.

Wir alle leben dabei in der Erwartung, daß der Zusammenfluß der evangelischen Landeskirchen und Bekenntnisse zu einer deutschen evangelischen Reichskirche jener eine wirkliche Befriedigung geben möge, die in der Verfahrenheit des evangelischen Lebens eine Schwächung der Kraft des evangelischen Glaubens an sich befürchten zu müssen glauben. Indem wir der nationalsozialistische Staat in diesem Jahre der Stärke der christlichen Bekenntnisse keine Abtötung erwiesen hat, erwartet er dieselbe Achtung der Bekenntnisse vor der Stärke des nationalsozialistischen Staates. (Jubelnder, sich immer wiederholender Beifall.)

Protest gegen Wahrnehmung donatistischer Interessen

Die Nationalsozialistische Partei kann heute unter keinen Umständen vergangene dynastische Interessen und die Ergebnisse der Politik dieser Interessen

als für alle Zukunft zu respektierende Verpflichtungen des deutschen Volkes und seiner Organisationen des staatlichen Lebens anerkennen. Die deutschen Stämme sind die Bausteine unseres Volkes. Die politischen Gebäude der Einzelstaaten aber sind Ergebnisse eines zum Teil guten, zum Teil sehr schlechten Handelns von Menschen vergangener Zeiten. Sie sind Menschwerd und daher vergänglich.

Ich möchte an dieser Stelle Protest einlegen gegen die erneut vertretene These, daß Deutschland nur wieder glücklich sein könne unter seinen angestammten Bundesfürsten. (Stürmischer, sich wiederholender Beifall.) Nein! Ein Volk wird nie in einem Reiche wollen wir leben. Wir haben daher in diesem Jahre bewußt die Autorität des Reiches und die Autorität der Regierung jenen gegenüber durchgebrochen, die glaubten, auch dem nationalsozialistischen Staat ihren traditionellen Widerstand anzulegen zu können. Bei aller Würdigung der Monarchie, bei aller Ehrerbietung vor den wirklich großen Kaisern und Königen der deutschen Geschichte ist die Frage der endgültigen Gestaltung der Staatsform des Deutschen Reiches heute außer jeder Diskussion. Wie immer auch die die Nation und ihre Führer dereinst die Entscheidung treffen werden, eines sollen sie nie vergessen: Der Deutschlands Spitze verkörpert, erhält seine Berufung durch das deutsche Volk und ist ihm allein ausschließlich verpflichtet. (Stürm. jub. Beifall.)

Ich selbst fühle mich nur als beauftragter der Nation zur Durchführung jener Reformen, die es ihm einst ermöglichen werden, die letzte Entscheidung über die endgültige Verfassung zu treffen.

Der Führer gab dann einen Ueberblick über die bisher in Angriff genommene Reform und Aufbauarbeit.

In einem Viertel der Zeit, die ich mir vor der Körperwohl ausbedungen hatte, sind ein Drittel der Erwerbslosen wieder in eine nützliche Tätigkeit zurückgeführt worden. Mancher Gegner glaubt, den Ruhm unserer Arbeit schmälern zu müssen durch die Bemerkung, daß ja das ganze Volk dabei mitgeholfen habe. Jawohl, dies ist der höchste Stolz, der uns erfüllen kann, daß es uns gelungen ist, das ganze Volk zusammenzulassen und auf den Weg seiner eigenen Erneuerung zu führen. Es wurde es auch möglich, durch Mittel der äußerlichen Entlastung und durch klug angewendete staatliche Zuschüsse auch die natürliche Produktion zu einem Umfang anzureichen, die noch vor zwölf Monaten die meisten unserer Kritiker für vollkommen ausgeschlossen hielten.

Der Umfang des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs

ergibt sich am besten durch die Verminderung unserer Arbeitslosen-zahl und durch die nunmehr statistisch feststehende nicht wenig bedeutende Erhöhung des gesamten Volkseinkommens. Daß unsere Tätigkeit trotzdem von zahllosen Feinden angegriffen wurde, ist selbstverständlich. Wir haben diese Belastung ertragen und werden sie auch in Zukunft zu ertragen wissen. Wenn verkommene Emissarien gegen Deutschland mit edler Spitzbübengewandtheit und frecher Gewissenlosigkeit eine leidstgläubige Welt zu mobilisieren versuchen, so werden deren Lügen um so kürzere Beine haben, als steigend aus den übrigen Ländern ehemoerte Männer und Frauen nach Deutschland kommen und mit eigenen Augen die tatsächliche Wirklichkeit sehen können. Das weiser auch und ein Teil kommt. Ideologen glauben, daß nach der Geschichte zurückdrehen zu müssen, wird uns wenig kümmern. Auch ein Teil unserer bittergeliebten Intellektualisten glaubt, sich mit den harten Tatsachen nicht abfinden zu können. Und endlich rechne ich dazu noch jenes Grüppchen völliger Idioten, das glaubt, die Nation wäre nur dann glücklich zu machen, wenn sie die Erfahrungen und die Ergebnisse einer zweifelhafteidigen Geschichte vertilgt, um in vermeintliche Bärenfell aus neue ihre Wanderung anzutreten. (Heiterkeit und Beifall.) Alle diese Gegner zusammen umfassen in Deutschland ziffernmäßig noch keine 2 1/2 Millionen gegenüber mehr als 40 Millionen, die sich zu dem neuen Staat und seinem Regiment bekennen.

Die politischen Wandervögel

Gefährlicher als diese sind aber zwei Kategorien von Menschen, in denen wir eine Belastung des heutigen und künftigen Reiches erblicken müssen. Es sind dies 1. jene politischen Wandervögel, die stets dort auftauchen, wo gerade geerntet wird (Heiterkeit). Charakterliche schwache Subjekte, die sich als wahre Konjunkturfanatiker auf jede erfolgreiche Bewegung stürzen und durch überlauten Geschrei und 110prozentiges Betragen die Wege nach ihrer früheren Herkunft und Tätigkeit von vornherein zu verhindern oder zu beantworten trachten. Von diesen ausdringlichen Parasiten den Staat und die Partei zu läubern, wird besonders für die Zukunft eine wichtige Aufgabe sein (jubelnde Zustimmung). Dann werden auch viele innerlich anständige Menschen, die aus oft verständlichen, ja zwingenden Gründen früher nicht zur Bewegung kommen konnten, den Weg zu ihr finden, ohne befürchten zu müssen, mit solchen obskuren Elementen verwechselt zu werden. (Bravo, Händeklatschen.)

Und eine weitere schwere Belastung ist das Geer jener, die aus Erbveranlagung von vornherein auf der negativen Seite des völkischen Lebens geboren wurden. Hier wird der Staat zu wahrhaft revolutionären Maßnahmen gezwungen müssen. Wenn dabei besonders von konfessionellen Seiten Bedenken vorgebracht werden und gegen diese Gesetzgebung opponiert wird, so habe ich darauf folgendes zu antworten:

Es wäre zweckmäßiger, auch richtiger, und vor allem christlicher, gewesen, in den vergangenen Jahrzehnten nicht zu denen zu halten, die das gesunde Leben bewahrt vertriehen, statt gegen jene zu meutern, die nichts anderes wollen, als das Kranke vermeiden. (Brausender Beifall.) Wenn sich die Kirchen bereit erklären sollten, die Erkrankten in ihre Pflege und Obhut zu nehmen, sind wir gern bereit, auf ihre Unfruchtbarmachung Verzicht zu leisten. Solange aber der Staat dazu verdammt ist, hierfür von seinen Bürgern jährlich steigende Millionenbeträge aufzubringen — die heute bereits die Summe von 350 Millionen insgesamt jährlich überschreiten —, dann ist er gezwungen, Abhilfe zu schaffen.

Partei - Wehremacht - Volk

Der Führer wandte sich dann an die Partei, an die glänzend organisierte Bewegung mit ihren in langen Jahren disziplinierten Anhängern, der es zu verdanken sei, daß diese nationale Erhebung im großen so aufergütig habe durchgeführt werden können. Dieses Wunder war weiter nur denkbar durch die freiwillige und restlose Zustimmung derer, die als Führer ähnlicher Organisationen gleiche Ziele anstreben oder als Offiziere die deutsche Wehremacht repräsentierten. Es ist ein einzigartiger geschichtlicher Vorgang, daß zwischen den Kräften der Revolution und den verantwortlichen Führern einer ausserhalb der Wehremacht solch herzliche Verbundenheit im Dienste des Volkes in Erscheinung trat, wie zwischen der nationalsozialistischen Partei und ihrem Führer einerseits und den Offizieren und Soldaten des deutschen Reichsheeres und der Marine andererseits. (Beifall.)

Wenn der Stahlhelm in diesen zwölf Monaten mehr und mehr zum Nationalsozialismus hielt, um endlich in einer Verschmelzung dieser Verbrüderung den schönsten Ausdruck zu geben, dann hat die Krone und ihre Führung in der gleichen Zeit in bedingungsloser Treue und Gefolgschaft zum neuen Staat gestanden, und dadurch überhaupt erst den Erfolg unserer Arbeit ermöglicht. Ich darf zum Abschluß dieses Jahres der größten innerpolitischen Revolution und als besonderes Zeichen der gewaltigen einigenden Kraft unseres Ideals noch darauf hinweisen, daß in einem Kabinett, dem im Januar 1933 nur drei Nationalsozialisten angehörten, auch heute noch alle Minister in Tätigkeit sind, ausgenommen einen Mann, der aus eigenem Willen ging, und den ich zu meiner großen Freude als wirklichen deutschen Patrioten auf unsere Liste gesetzt weiß.

Der Kampf um die innere Neugestaltung des deutschen Volkes und Reiches ist nicht abgeschlossen. Auch in der Zukunft sind die Aufgaben unseres innerpolitischen Wollens und Handelns vorgezeichnet: Stärkung des Reiches durch die Zusammenfassung aller Kräfte in einer organisierten Form, die nachfolgt, was in einem halben Jahrtausend verümt wurde, Förderung der Wohlfahrt unserer Völker auf allen Gebieten unseres Lebens und einer gestillten Kultur. — In diesem Zusammenhang kündigte der Reichskanzler das dem Reichstag vorgelegte Ermächtigungsgesetz an.

Die weiteren Ausführungen des Reichskanzlers galten

Tragen der Außenpolitik

Als ich am 30. Januar von dem Reichspräsidenten mit der Führung der neuen Regierung betraut wurde, bewegte mich und mit mir nicht nur die Mitglieder des Kabinetts, sondern das ganze deutsche Volk das einzig brennende heiße Gebot, dem allmächtige Gott möge es uns geben, den deutschen Völkern die Ehre und Gleichberechtigung vor der Welt wieder zu erringen. Als aufrechte Anhänger einer wirklichen Politik der Veröhnung glaubten wir dadurch am besten beitragen zu können zu einem wahrhaften Frieden der Völker.

Diesen Gedanken haben wir nun Prinzip unseres ganzen außenpolitischen Handelns gemacht. Es ist eines der schlimmsten Ergebnisse des Friedensvertrages von Versailles, durch die Bewahrung des Pariaßes von Siegern und Verlegten zwangsläufig auch die Gefahr einer Bewegung des Gedankens herbeigeführt zu haben, daß Meinungsunterschieden und Interessengegenstände im Völkerleben vom schwächeren Teil entweder überhaupt nicht geäußert werden dürften oder von stärkeren mit der Gewalt der Waffe zu beantworten seien.

Indem die neue deutsche Regierung entschlossen war, den Kampf für die deutsche Gleichberechtigung aufzunehmen, war sie überzeugt, damit der Welt einen Beitrag zur Geländung der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu liefern. Grundfähig geht die deutsche Regierung von dem Gedanken aus, daß es für die Gestaltung unserer Beziehungen zu anderen Ländern selbstverständlich

belanglos ist, welcher Art die Verfassungs- und Regierungsform sein mag, die die Völker sich zu geben belieben.

Es ist daher auch die eigenste Angelegenheit des deutschen Volkes, den geistigen Gehalt und die konstruktive Form seiner Staatsorganisation und Staatsführung nach eigener Entscheidung zu wählen. Nur so war es verständlich und möglich, daß trotz der großen Differenzen der beiden herrschenden Weltanschauungen das Deutsche Reich sich auch in diesem Jahre bemühte

Seine freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland gegenüber

weiter zu pflegen. Wenn Herr Stalin in seiner letzten großen Rede der Befürchtung Ausdruck gab, in Deutschland würden kommunistische Kräfte tätig sein, so muß ich an dieser Stelle diese Meinung dahin fortriggieren, daß, genau so wenig, wie in Rußland, eine deutsche nationalsozialistische Tendenz gebildet wird, Deutschland eine kommunistische Tendenz oder gar Propaganda bilden wird! (Stürmischer Beifall und Handklopfen.)

Je klarer und eindeutiger diese Tatsache in Erscheinung tritt und von beiden Staaten respektiert wird, um so natürlicher kann die Pflege der Interessen sein, die in den beiden Ländern gemeinsam sind. Wir begrüßen daher auch das Bestreben nach einer Stabilisierung der Verhältnisse im Osten durch ein System von Pakten, wenn die leitenden Gesichtspunkte dabei weniger tatsächlicher als politischer Natur sind, als vielmehr der Verstärkung des Friedens dienen sollen. In diesem Zusammenhang sprach der Kanzler über

Das Verhältnis zu Polen

Deutsche und Polen werden sich mit der Tatsache ihrer Existenz gegenseitig abfinden müssen. Es ist daher zweckmäßiger, einen Zustand, den tausend Jahre vorher nicht zu beschreiben vermochten und nach uns ebenfalls nicht zu beschreiben vermochten, zu gestalten, das aus ihm für beide Nationen ein möglichst hoher Nutzen gezogen werden kann. Es ist nicht weiter erforderlich, an einem konkreten Beispiel zu zeigen, daß ohne Zweifel bestehende Differenzen nicht vermindern dürfen, im Volkertleben jene Form des gegenseitigen Verkehrs zu finden, die den Frieden und damit der Wohlfahrt der beiden Völker nützlich ist. Es schien uns weder richtiger zu sein, zu versuchen, durch eine freimütige und offene Aussprache zu zweit die nun einmal die beiden Länder betreffenden Probleme zu behandeln, als dauernd dritte und vierte mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Im übrigen mögen in der Zukunft die Differenzen zwischen den beiden Ländern sein wie sie wollen: Der Versuch, sie durch kriegerische Aktionen zu beheben, würde in seinen katastrophalen Auswirkungen in keinem Verhältnis stehen zu dem irgendwie möglichen Gewinn. Die deutsche Regierung war daher glücklich, bei dem Führer des heutigen polnischen Staates, Marschall Piłsudski, die gleiche großzügige Auffassung zu finden. Die deutsche Regierung ist gewillt, im Sinne dieses Vertrages auch die wirtschaftspolitischen Beziehungen Polen gegenüber so zu pflegen, daß hier gleichfalls dem Zustande unruhiger Zurückhaltung eine Zeit nützlicher Zusammenarbeit folgen kann. (Stürmischer Beifall.) Der Kanzler gab hier seiner besonderen Freude auch über die Klärung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen Ausdruck.

Zur Frage Oesterreichs

führte der Kanzler aus:

Die Behauptung, daß das Deutsche Reich beschäftigte, den österreichischen Staat zu ergewaltigen, kann durch nichts belegt und erwiesen werden. Allein es ist selbstverständlich, daß eine die ganze deutsche Nation erfassende und sie aus tiefster bewegende Idee nicht vor den Grenzpfählen eines Landes Halt machen wird, daß nicht nur seinem Volke noch deutsch ist, sondern seiner Geschichte nach als deutsche Schmach viele Jahrhunderte hindurch ein integrierender Bestandteil des Deutschen Reiches war, ja dessen Hauptstadt ein halbes Jahrtausend lang die Ehre hatte, die Residenz der deutschen Kaiser zu sein und dessen Soldaten noch im Weltkriegs Jahre an Seite mit den deutschen Regimenter und Divisionen marschierten. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn die derzeitige österreichische Regierung es für notwendig hält, diese Bewegung unter Einsatz äußerster staatlicher Mittel zu unterbreiten, so ist dies selbstverständlich ihre eigene Angelegenheit. Sie muß aber dann auch persönlich für die Folgen ihrer eigenen Politik die Verantwortung übernehmen. Die Reichsregierung hat aus dem Vorgehen der österreichischen Regierung gegen den Nationalsozialismus überhaupt erst in dem Augenblick für sich die Konsequenzen gezogen, als deutsche Reichsangehörige in Oesterreich davon betroffen wurde. So wenig wir auf einen amerikanischen und englischen Krisenversteher in Deutschland rechnen dürfen, wenn diesen Reifenden auf deutschem Gebiet ihre nationalen Hoheitszeichen oder Fahnen abgerissen werden, so wenig wird es die deutsche Reichsregierung hinnehmen, daß jene in Deutschland, die als Fremde und Gäste in ein anderes und noch dazu deutsches Land kommen, diese entwürdigende Behandlung zu teilen wird. Denn das Hoheits-

zeichen und die Fahnenkreuzfahne sind Symbole des heutigen Deutschen Reiches. Deutsche aber, die heute in das Ausland reisen, sind, abgesehen von den Emigranten, immer Nationalsozialisten. (Zubehende Zustimmung und Handklopfen.)

Die weitere Behauptung der österreichischen Regierung, daß von Seiten des Reiches aus irgend ein Angriff gegen den österreichischen Staat unternommen werde oder auch nur geplant sei, muß ich schärfstens zurückweisen. Wenn die Zehntausende politischer Flüchtlinge aus Oesterreich im heutigen Deutschland einen heißen Anteil nehmen an dem Geschehen in ihrer Heimat, so mag das in manchen Auswicklungen bedauerlich sein, ist aber von Seiten des Reiches aus um so weniger zu verhindern, als auch die übrige Welt bisher nicht in der Lage war, den tätigen Anteil der deutschen Emigranten im Ausland an der deutschen Entwicklung irgendwie abzustellen. Wenn die österreichische Regierung sich beklagt über eine politische Propaganda, die von Deutschland aus gegen Oesterreich stattfindet, so könnte sich die deutsche Regierung mit mehr Recht beklagen über die politische Propaganda, die in den anderen Ländern von dort lebenden Emigranten gegen Deutschland getrieben wird.

Daß die deutsche Presse in deutscher Sprache erscheint und daher auch von der österreichischen Regierung gelesen werden kann (Stürmische Heiterkeit), ist durch die deutsche Reichsregierung nicht zu ändern. Wenn aber in nichtdeutschen Ländern deutsche Zeitungen in Millionen-Auflagen gedruckt und nach Deutschland überführt werden, so läge darin für die deutsche Regierung ein wirklicher Grund zum Protest vor, da es nicht selbstverständlich ist, warum z. B. Berliner Zeitungen in Prag oder Paris herausgegeben werden müssen.

Die deutsche Regierung kann auf Anklagen verzichten. Sie hat ihre innere Sicherheit, indem sie es nicht unterließ, zu ihrer eigenen Veruhigung und zur Aufklärung der übrigen Welt in einem Jahre allein einige Male an das deutsche Volk zu appellieren, ohne dazu irgendwelche gezwungen zu sein. Ich würde den Wert der gegen die heutige österreichische Regierung gerichteten Angriffe sofort erlöschen, wenn diese sich entschließen könnte, das deutsche Volk in Oesterreich ebenfalls aufzurufen, um die Identität seines Willens mit dem Willen der Regierung vor aller Welt festzustellen. (Minutenlanger Beifall.) Ich glaube nicht, daß z. B. die Regierung der Schweiz, die auch Millionen Bürger deutscher Nationalität besitzt, irgendeine Klage über den Verlust einer Einnengung deutscher Kreise in ihre inneren Angelegenheiten vorbringen könnte. Der Grund scheint mir darin zu liegen, daß dort eine erschöpflich vom Vertrauen des schweizerischen Volkes getragene Regierung besteht.

Im übrigen muß ich, der ich mich selbst mit stolzer Freude zum österreichischen Bruderlande als meiner Heimat bekenne, Protest einlegen gegen die Auffassung, als ob die deutsche Gesinnung des österreichischen Volkes überhaupt irgendwelcher Art zu sein mag aus dem Reiche bedürfte. Ich glaube, meine Heimat und ihr Volk auch heute noch gut genug zu kennen, um zu wissen, daß der Volkschlag, der 66 Millionen Deutsche im Reich erfüllt, auch ihre Herzen und Sinne bewegt. (Stürmische, jubelnde Zustimmung.)

Möchte das Schicksal fügen, daß aus diesen unbefriedigenden Zuständen endlich dennoch der Weg zu einem wirklich verjöhrenden Ausgleich gefunden wird. Das Deutsche Reich ist bei voller Respektierung des freien Willens des österreichischen Deutschvolkes jederzeit bereit, die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen (Bravorufe).

Bezüglich Italiens drückte der Kanzler die freundschaftliche Gemütsart aus, daß die traditionelle Freundschaft zum katholischen Italien in den Beziehungen der beiden Staaten eine weitere vielfältige Befestigung erfahren hat. Der Besuch des Staatssekretärs Suvich hat uns ein erneutes Mal die Möglichkeit gegeben, auch in Berlin diese Empfindungen für das weltanschaulich uns so nahestehende italienische Volk und seinen überragenden Staatsmann Ausdruck zu geben.

So wie sich die nationalsozialistische Regierung bemüht, eine Verständigung mit Polen zu finden, war es auch unser christliches Bemühen, die Gegensätze zwischen

Frankreich und Deutschland

zu mildern und durch eine Generalvereinbarung den Weg zu einer endgültigen Verständigung zu finden. Der Kampf um die deutsche Gleichberechtigung könnte keine bessere Beendigung finden als durch eine Aussöhnung der beiden großen Nationen, die in den letzten Jahrhunderten so oft das Blut ihrer besten Söhne auf den Schlachtfeldern vergossen, ohne an der endgültigen Lagerung der Latzachen dadurch Wesentliches geändert zu haben. Frankreich fürchtet um seine Sicherheit. Niemand in Deutschland will sie bedrohen, und wir sind bereit, alles zu tun, um dies zu beweisen. Deutschland fordert seine Gleichberechtigung. Niemand in der Welt hat das Recht, einer großen Nation diese zu verweigern und niemand wird die Kraft haben, sie auf die Dauer zu verhindern. (Zubehende Beifall, Bravorufe.)

Für uns aber, die wir lebende Zeugen des großen arauenhaften Kriegees sind, ist nichts

ferner liegender als der Gedanke, diese auf beiden Seiten verständlichen Empfindungen und Forderungen in irgendeinem Zusammenhang zu bringen mit dem Wunsche eines äußerlichen Messens der Kräfte auf dem Schlachtfelde, das in seinen Folgen unangenehm für einen internationalen Chaos führen müßte. Mein Vorschlag, Deutschland und Frankreich, möchten gemeinsam

Ichon jetzt das Saarproblem bereinigen

entsprach folgenden Erwägungen:

1. Diese Frage ist die einzige, die territorial zwischen beiden Ländern noch offen steht. Die deutsche Regierung ist nach Lösung dieser Frage bereit und entschlossen, die äußere Formulierung des Locarno-Paktes auch innerlich zu akzeptieren.
2. Die deutsche Regierung befürchtet, daß, obwohl die Abstimmung eine unerhörte Mehrheit für Deutschland ergeben wird, dennoch im Zuge der Vorbereitung der Abstimmung eine propagandistische neue Aufstachelung nationaler Leidenschaften stattfindet.
3. Ganz gleich, wie die Abstimmung ausgehen würde, sie wird in jedem Fall bei einer der beiden Nationen unangenehm das Gefühl einer Niederlage zurücklassen.
4. Wir sind überzeugt, daß, wenn Deutschland und Frankreich diese Frage vorher in einem gemeinsamen Vertragsgesamtwerk entschieden hätten, die gesamte Bevölkerung der Saar bei einer Abstimmung in überwältigender Mehrheit freudig für diese Regelung eintreten würde. Ich bedaure daher auch heute noch, daß französischerseits geglaubt wurde, diesem Gedanken nicht folgen zu können. Ich gebe democh die Hoffnung nicht auf, daß trotzdem in beiden Nationen der Wille zu einer wahrhaften Aussöhnung und endgültigen Begrabung des historischen Kriegees zu kommen, immer mehr sich verstärken und durchsetzen wird. Wenn dieses gelingt, wird die von Deutschland unerhöchlich geforderte Gleichberechtigung dann auch in Frankreich nicht mehr als Angriff gegen die Sicherheit der französischen Nation, sondern als das selbstverständliche Recht eines großen Volkes angesehen werden, mit dem man nicht nur politisch in Freundschaft lebt, sondern wirtschaftlich zu unendlich viele gemeinsame Interessen besitzt.

Wir begrüßen es dankbar, daß die Regierung Großbritanniens sich bemüht, einer solchen Annäherung freundschaftlicher Beziehungen ihre Hilfe zur Verfügung zu stellen. Der mir gestern vom britischen Vorkanzler überreichte Entwurf eines neuen Abrüstungsvertrages wird von uns mit bestem Willen begrüßt werden. Wie sich die deutsche Regierung in diesem Jahre entschließen mußte, aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbunde auszuschließen, dann geschah dies nur, weil die Entwicklung der Deutschland auf das tiefste bedrohenden Frage der Herstellung unserer Gleichberechtigung in Verbindung mit einer internationalen Rüstungsbeschränkung nicht mit dem zu bereinigen war, was ich im Mai als unüberwindliche Grundforderung nicht nur für die nationale Sicherheit des Deutschen Reiches, sondern auch für die nationale Ehre unseres Volkes aufstellen mußte. Nach einem Jahr der nationalsozialistischen Revolution sind das Deutsche Reich und das deutsche Volk innerlich und äußerlich reifer geworden, für die Übernahme des Teiles der Verantwortung am Gelingen und am Scheitern aller Völker, der einer so großen Nation von der Vorsehung zugewiesen ist, und der von Menschen nicht bestritten werden kann. (Stürmischer Beifall.)

Die Bereitwilligkeit zu dieser wahrhaft internationalen Pflichterfüllung aber kann keinen schärferen symbolischen Ausdruck finden als in der Person des greisen Marschalls, der als Offizier und siegreicher Führer in Kriegen und Schlachten für unseres Volkes Größe kämpfte und heute als Präsident des Reiches ehrwürdiger Garant ist für die uns alle bewegende Arbeit am Frieden. (Stürmische Heil-Rufe.)

Einmütig angenommen

Der Reichstag nahm dann nach der Regierungserklärung, für die das Haus dem Führer mit langanhaltenden begeisterten Kundgebungen dankte, das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches in allen drei Lesungen und in der sich anschließenden Schlussabstimmung einstimmig an. Die Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag löste erneut im ganzen Hause stürmische Kundgebungen für den Führer aus.

Verlagung des Reichstages

Nach der einstimmigen Annahme des Gesetzeswurdes dankte Präsident Göring nochmals dem Reichskanzler, der der Fort Deutschlands sei und bleiben müsse. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß er darauf die Sitzung. Die Abgeordneten erhoben sich und stimmten begeistert in den Ruf ein. Sie sangen dann gemeinsam das Horst-Wessel-Lied.

Sindenburg dankt dem Reichskanzler

Berlin, 30. Jan. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler gerichtet das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in hertzlicher Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsknot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
gez. von Hindenburg.“

Daladier nimmt an

Paris, 30. Januar. Ministerpräsident Daladier hat am Montag nachmittag seine Beratungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten fortgesetzt. In den Abendstunden statete er dem Präsidenten einen Besuch ab, um ihm die endgültige Annahme des ihm übertragenen Auftrages mitzuteilen.

Obgleich von zuständiger Seite nichts verlautbart worden ist, spricht man in parlamentarischen Kreisen davon, daß sich Daladier endgültig dazu entschlossen habe, das Außenministerium selbst zu übernehmen.

Gegen 11 1/2 Uhr abends französischer Zeit turbierte in parlamentarischen Kreisen nachstehende Ministerliste:

Ministerpräsident und Außenminister: Daladier. Innenminister: Frot. Finanzminister: Piétri. Justizminister: Henry Roy (Senator). Unterrichtsminister: Marquet oder de Jouvenel. Kriegsminister: Oberst Fabry. Luftfahrtministerium: Pierre Cot. Ministerium für öffentliche Arbeiten: Paganon. Handelsmarineministerium: Guy de Chambré. Kriegsmarineministerium: de Chappevalaine. Handelsministerium: Valmade. Kolonialministerium: Cathala. Wohlfahrtsministerium: Auray (Senator).

Flagenverbot der Saarcommission

Saarbrücken, 30. Jan. Die „Saarbrücker Zeitung“ hatte Montag in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und in ihrer Filiale einen Ausschlag angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zur Feier des Tages der Wiederkehr der nationalen Revolution ihre Häuser zu beflaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Ausschläge beschlagnahmen lassen.

Amerika lädt England zu Währungsverhandlungen ein

Washington, 30. Jan. Finanzminister Morgenthau hat angedeutet, daß die Aussprache mit England über die Währungspolitik beider Länder bald beginnen werde. Auf die Frage, ob ein Währungskampf mit England zu erwarten sei, erwiderte der Finanzminister lächelnd, daß ein Kampf für beide Teile lospietig sein!

Ans Stadt und Land

Kagold, 31. Januar 1934. Im Anlaß erit bemäht sich Männerkraft, und Kreisdeputierte prüft man erst im Sturme.

Dienknachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Hauptlehrer Saile an der kath. Volkshule in Bildechingen O. A. Hord gemäß § 5 BSG. an die katholische Volkshule in Hohenstadt O. A. Aalen versetzt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Obersekretär Hirsch beim Technischen Landesamt, planmäßig beim Oberamt Neuenbürg zum Rechnungsamt versetzt.

Das Innenministerium hat im Namen des Reichs den Versorgungsanwärter Ad. Geigle, Hiltshausenwaller beim Oberamt Kagold zum Hausverwalter dalebst ernannt.

Zeichenscheine umwecheln

Mit dem heutigen Tag (31. 1.) endet die Frist zur Einlösung und Umwechslung der außerlaufenen Reichsbanknoten zu 10 Mark (mit dem Ausfertigungstag vom 11. Oktober 1924). Die Kassen der Reichsbank nehmen die aus dem Verkehr gezogenen Stücke noch bis 28. 2. 34 an.

Der gefirzte Dankgottesdienst

fund in den Herzen der Kagolder Bevölkerung freudigen Widerhall, der durch das vollbelebte Gotteshaus deutlich zum Ausdruck kam. Sämtliche SA-Formationen, die SS, der Stahlhelm und alle NS-Gliederungen, voran der Musikzug marschierten geschlossen zur Kirche; auch die Frauen- und Mädchenorganisationen folgten dem Ruf des Führers und alle waren gläubige Hö-



ter der eindrucksvollen Festpredigt von Detlof Otto, die ein einziger Dank für die Gnadenbeweise Gottes war, daß er uns den Führer schenkt. Nach Schluß des Gottesdienstes marschierten die Kolonnen auf den Adolf-Hitler-Platz, wo sich Obersturmbannführer Jakob Schneider des Jahrestages der Reichsgründung (31. Jan. 1933) gedachte und mit dem damaligen und auch teilweise heute noch lauen Bürgertum mit geharnischten Worten ins Gericht ging. Sein „Siege Heil“ galt dem Führer und das mächtig erklingende Horst-Wessellied dem Treueglauben an ihn!

„Ein jedes Kind kennt mich“

Mit Recht sprach neulich Adolf Hitler die Worte: „Ein jedes Kind kennt mich.“ Dieses, so schreibt ein Leser des „Stürmers“, konnte ich selbst im Wartezimmer eines Zahnarztes beobachten. Unter den Wartenden war eine Mutter mit ihrem 1 1/2-jährigen Mädchen. Die Kleine trappelte hin und her, man merkte, daß auch ihr die Zeit zu langsam verging. Schließlich setzte die Mutter die Kleine auf das Sofa und gab ihr eine Bilder-Zeitschrift in die Hände. Sie fing emsig zu blättern an, wie es Kinder eben tun. Alles, was sie entdeckte, wurde laut von ihr ausgesprochen. Sie entdeckte den „Bauwau“, dann sah sie wieder einen „Bauwau“. Dann blätterte sie weiter, ohne etwas Neues mit den anderen Bildern anfangen zu können. Schließlich hatte sie etwas entdeckt und mit Stolz kam es aus ihrem Munde: „Hitler!“

Amtseinführung von Bürgermeister Kalmbach-Altensteig

Am festlich geschmückten Rathhausaal wurde gestern mittags 2 Uhr die feierliche Amtseinführung und Beedigung von Bürgermeister Kalmbach vorgenommen. Neben dem Gemeinderat u. den hies. Beamten, fanden sich zahlreiche Bürger und Amtsstellen ein.

Landrat Baitinger hob in seiner Ansprache hervor, daß die feierliche Handlung ganz im Rahmen des Tages, des Jahrestages der Machtübergabe durch unseren Führer Adolf Hitler, stehe. Als im März vorigen Jahres das Innenministerium in die Geschichte der Stadt eingriff, war es Sparkassendirektor Wals, der die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters neben seiner Funktion mit Umsicht auch noch wahrnahm, dafür sei ihm öffentlich der Dank der Stadt und der Aufsichtsbehörde ausgesprochen. 41 Bewerber um den Stadtvorstandsposten waren es, darunter Namen von Klang; einstimmig hat der Gemeinderat Verwaltungssachverständigen Kalmbach vorgeschlagen. Im September übernahm er die Geschäfte des Bürgermeisters und war auch noch als Verwaltungssachverständiger tätig und nun gilt es heute, nachdem er endgültig zum Ortsvorsteher ernannt ist, ihn vor dem Gemeinderat und der Bürgerchaft zu vereidigen. Nachdem sich Redner noch über die Aufgaben des Ortsvorstehers verbreitet hatte, richtete er den Wunsch an das Stadtoberhaupt, die unsichtbare, aber doch bestehende Scheidewand zwischen „hinteren und vorderen Bezirk“ zu beseitigen helfen.

Kreisleiter Walter Lang betonte das Symbolische, das der Jahrestag des Steges mit der Amtseinführung von Verwaltungssachverständigen Kalmbach für diesen haben möge. Ein Bürgermeister soll Führer seiner Stadt sein und es ist viel, was der Nationalsozialismus in dieser Hinsicht von einem Bürgermeister erwartet, der diesen Geist vorleben muß, um die ehernen Gesetze des völkischen Lebens durchzuführen zu können. Die Aufgabenstellung zur Volksgemeinschaft für jeden alten Nationalsozialisten ist Treue gegenüber der Idee, unerwiderliche Konsequenz zu seinem Kompromiß bereit und die eigene Verantwortung für jede Handlung. Dem Verlangen nach Treue, stellen wir das Versprechen zum Bestand in Tat und Tat gegenüber.

Darauf wurde die Beedigung vom Landrat vollzogen.

Amtliche Bekanntmachung

Umbau des Wassertriebwerks T. Nr. 14

Johannes Schill, Besitzer der Oberen Mühle in Ebbausen (Wassertriebwerk T. 14) beabsichtigt, sein ganzes Wassertriebwerk einschließlich Wehr abzubauen, Ober- und Unterkanal zuzufüllen und südöstlich vom seitberigen Platz unter Regulierung des Nagoldflusses ein neues Werk mit neuer Stauanlage zu erstellen.

Die Stauhöhe bleibt dieselbe wie bisher, das Gefälle soll 1,70 Meter statt bisher 1,40 Meter groß werden.

Schill lüht um die hierzu erforderliche fließpolizeiliche Erlaubnis nach.

Die Pläne liegen beim Oberamt und beim Bürgermeisteramt Ebbausen zur Einsicht auf. Einwendungen gegen das Gefälle sind binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, hier oder beim Bürgermeisteramt Ebbausen anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nur noch geltend gemacht werden, wenn sie auf privatrechtlichen Titeln beruhen.

Nagold, den 27. Januar 1934.

Oberamt: Baitinger.

Widberg Tanzkurs verbunden mit Anstandslehre beginnt demnächst. Besprechung u. Anmeldung Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im Gasthaus „Schwarzwald“ 232 Tanzschule Dewler, Nagold

Fahrlehrer Müller

als geprüfter Fluggangführer und Auto-Mechanikermeister 160 bietet Ihnen die beste Gewähr für gründliche, gewissenhafte Ausbildung als Kraftwagenführer. Bedeutend herabgesetzte Preise.

Anmeldungen erbeten an Richard Kitting, Vulkanisieranstalt, Nagold, Telefon Nr. 265.

Stadtrat Hauptlehrer Kalmbach, der namens des Gemeinderats das Wort ergriff, lobte des neuen Bürgermeisters und des alten Nationalsozialisten aufrechten und ehrlichen Charakter und sein sachliches Können, Eigenschaften, die bei seiner Wahl ausschlaggebend waren. Im Namen der Stadt, Beamten sprach Fortschrittler Müller, auch lehrte er ein angenehmes gegenseitiges Zusammenarbeiten erhoffend. Als Vertreter der Kirche entbot Stadtpfarrer Horsther beste Wünsche für den verantwortungsvollen Dienst. Getragen vom Vertrauen der Bürgerchaft und mit guter Gesundheit möge der neue Bürgermeister sein Amt verwalten. Rektor Zeuch gratulierte dem Führer des Gemeindegewerks für sämtliche Lehren der Stadt und legte ihm die Fürsorge für die Schule warm ans Herz. Bürgermeister Kalmbach trakt und freude im neuen Amt wünschend.

Bürgermeister Maier Nagold übermittelte die best. Gl. u. Segenswünsche und besondere Grüße der Amtsgenossen u. Korporationsbeamten des Bezirkes. Er pries die Fähigkeiten und die unermüdete Arbeitskraft seines Kollegen und seine Schärfe als Mensch, der in gewaltiger Zeit als Vertrauensmann der Regierung berufen sei, am Neubau des Staates mitzuhelfen. Ein solches Gefühl mühe es in ihm auszulösen, der schönen Stadt Altensteig, mit ihrer alten Tradition, erster Diener zu sein, dabei zwei seiner rühmlichen Vorgänger vor ihm. Bürgermeister Richter und Weller gedankten. Sein „Glück auf“ galt dem neuen Bürgermeister und der Stadt Altensteig.

Mit bewegten Worten dankte Bürgermeister Kalmbach allen für ihr Erscheinen und für die freundlichen Worte und guten Wünsche. Er sei sich der übernommenen Verantwortung voll bewußt und kenne den Weg, den er zu gehen habe. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen werde er durch treue Pflichterfüllung u. rechtsfertigen Willen. Zum Schluß sprach Landrat Baitinger den Wunsch aus, daß der Gleichklang der Beistehenden eine nachhaltige Wirkung haben möge. Nach einem dreifachen „Siege Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland und dem anschließenden Horst-Wessellied fand der feierliche Akt auf dem Rathaus sein Ende.

Alle Teilnehmer besaßen sich darauf hinunter in die Stadt, um im „Bad“ die herrliche, fulminante Rede unseres geliebten Führers zu hören. Am Abend buldte auf dem Marktplatz die Bürgerchaft dem neuen Stadtoberhaupt und naher wurden im geistlichen Kreise noch mancher mannhaften Worte gesprochen.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 24. Januar 1934 in Altensteig

Anwesend: Der hies. Vorsitzende u. 7 Stadträte. Gutschuldigt: Stadtrat Luz und Schalte.

Genehmigung findet der Stammholzverkauf vom 20. Januar 1934 im schriftlichen Auffreih mit 1158 RM. bei einem Durchschnittserlös von 66,6 Prozent der Landesgrundpreise. Die Beschaffenheit und bedienungsgemäß zu leisten. Die hies. Forstverwaltung, welche bisher noch keine Schreibmaschine hat, bittet um Anschaffung einer solchen und bei der Stadtpflege besteht schon länger der Wunsch, aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Schreibmaschine mit Tabulator zu bekommen. Um beide berechtigten Wünsche zu befriedigen, wird beschlossen, für die Stadtpflege eine neue zweifachzählige Schreibmaschine anzuschaffen und deren bisherige Maschine an die Forstverwaltung abzugeben. Anlässlich der Erstellung des neuen Elektrizitäts wurde vorgelesen, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der Wasserführung der Nagold unterhalb der Neuanlage die Wehranlage von T 6 (altes hies. Elektrizitätswerk) als Waagelschwert herzustellen. Die Ausführung ist bis jetzt mit Rücksicht auf den Bau einer Brücke über die Nagold daleibt und den Bau der Straße durch die Wehrwerken unterbleiben, weil hierzu die Mittel fehlen. Auch in naher Zukunft werden diese nicht zur Verfügung stehen. Reparaturen

an der bestehenden Wehranlage werden aber ohnedies notwendig, auch ist eine Entwässerung des linksseitigen Geländes so oder so vorzunehmen. Durch die Abänderung würde der zulässige Stauwasserpiegel um 21 cm. erhöht, wodurch von selbst auch eine Erhöhung des Wasser-niveaus eintreten würde. Da der Aufwand für die genehmigte Veränderung nicht besonders wesentlich ist, wird beschlossen, die Veränderung nicht länger hinauszuziehen, und sie vorzunehmen, sobald die Wasserbehörden dies gestatten. Polizeiwachtmeister Schuler und Fritz Luß bitten um Anschluß ihrer Grundstücke in der Reute an die hies. Wasserleitung und gleichzeitig um Verlängerung des Wasserleitungsnetzes. Dem Gesuch wird entsprochen unter der Voraussetzung, daß die Anschlußgebühren schon jetzt bezahlt werden. Außerdem ist der Aufwand für Verlängerung der Wasserleitung, soweit er die Anschlußgebühren übersteigt, vom 1. Oktober dieses Jahres ab zu 5 Prozent zu verzinsen insofern bis er durch weitere dort anfallende Anschlußgebühren erübt ist. Auch haben die Grundstückler für Abwasserbeseitigung selbst zu sorgen. Für die Zukunft soll grundsätzlich daran festgehalten werden, daß für Baupläne, deren Ausschließung der Stadtgemeinde besondere Kosten verursacht, von den Beteiligten entsprechende Kostenbeiträge erhoben werden. Es ist für die Stadt finanziell nicht tragbar, alle Sonderwünsche auf ihre Kosten zu berücksichtigen, nachdem genügend baureifes Gelände vorhanden ist, wo ein Anschluß ohne besondere Kosten möglich ist. Es geht nicht an, einerseits einen billigen Bauplatz zu kaufen und andererseits der Allgemeinheit erhöhten Aufwand zu verursachen. Auf einen Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung wird beschlossen, in der Befehlsgestaltung für die hies. Beamten die Einträge betreffend den Ortsvorsteher mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab zu streichen, weil nach dem neuen Ortsvorstehergesetz die Befolgung des Bürgermeisters von dieser Behörde festgesetzt wird. Die Inhabenden der hies. Gebäude haben in den letzten Jahren aus Mangel an Mitteln sehr zu wünschen übrig gelassen. Um dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wird auf entsprechenden Vortrat des Stadtbauamts dieser beauftragt, in den Schulhäusern, und in dem hies. Schlachthaus, mit Hilfe der Reichsbauzulüsse so gut als möglich die notwendigen Ausbesserungen vorzunehmen. Für das hies. Schlachthaus liegt ohnedies ein entsprechender Antrag des Ober-

Schwarzen Brett

Parzellamt. i. Nachdr. v. v. Jungvolk, Stamm Nagold Die Jahnleitführer haben gemäß den Angaben des letzten Rundschreibens bis spätestens 28. ds. Mts. dem Stamm Startermeldung zum Monatsbericht zu liefern gehabt. Die fehlenden Berichte sind sofort nachzuholen, da die Stammführung bis spätestens 1. Februar an das Gebiet berichten muß. Außerdem ist dem Stamm anzugeben, wie der Jahnleit mit dem Oberamt II. 20. Ebinger abgerechnet hat. J. A. Mörri, Kabinleiter. Jungvolk Nagold Jungzug 4 um 3.30, Jungzug 3 um 4.15, Jungzug 2 um 5, Jungzug 1 um 6 Uhr im Heim. Heil Hitler! Schleiter

omstrierendes vor. In einer Fürsorge wird noch beschlossen, die Unterbringung in einer Anstalt für ein weiteres Jahr zu genehmigen.

In Schauhalt genommen

Calw. Das Oberamt teilt mit: Heute wurde ein Einwohner aus Würzburg in Schauhalt genommen, weil er sich nach Empfangnahme von Gaben aus dem Winterhilfswerk in Calw so betrunken hat, daß er auf dem Nachhauseweg die Gaben enthaltende größere Palet verlor.

Gestorbene: August Hildebrand, Glasermessei, 78 Jahre, Kaisersbrunn.

Das Wetter

Ueber Mitteleuropa liegt Hochdruck, im Nordosten eine starke Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise aufheiterendes, aber trodenes und mäßig frostiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlicher Hauptredakteur: Hermann Göh, Nagold; Stellvertreter: Karl Metz, Herrenberg; verantwortlich für Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser) Nagold. D. R. d. 1. M. 2590.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Januar 1934

Table with columns for various livestock types (e.g., Cows, Pigs, Sheep) and their market prices. Includes sub-sections for 'Dachziegen', 'Schafe', 'Rinder', 'Schweine', and 'Ferkel'.

Wagingen, den 31. Januar 1934. Dankagung Für die vielen Beweise herzlichster und liebevoller Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams Ernst Müller erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Piedertranges, die Kranzniederlegung seitens seiner G.M.-Kameraden und Altersgenossen, des Radfahrer- und Schützenvereins und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank 225 die trauernden Hinterbliebenen.

KRAFTFAHR-CLUB NAGOLDTAL (D.D.A.C.)

Anlässlich der Ueberführung der Ortsgruppe in den Deutschen Automobil-Club (D. A. C.) wird Herr Gauisretär Wick aus Stuttgart über Zweck und Ziele des D. A. C. berichten. Alle Kraftfahrer sind zu diesem am Mittwoch, den 31. 1. 34, abends 8 Uhr im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig stattfindenden Vortrag eingeladen. Der Vorstand.

Die Sondernummer des „J. B.“ „Adolf Hitler - Ein Jahr am Werk“ kauft man in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Luger, Nachfolger Inh.: A. M. Link Gultochende Hülsenfrüchte Weiße Bohnen Pfd. 18,- Erbsen . . . Pfd. 32,- Linsen . . . Pfd. 23,-

Zentralheizungstolz u. Anthracit-Siform-Bricklets treffen dieser Tage ein. Wir bitten um Bestellungen Berg & Schmid

Soeben erschien: Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit Text-Ausgabe mit erläuternder Einleitung Für 60 Pfennig vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhdlg. Nagold

Wirt. Forstamt Nagold Brennholz- und Heißig-Berlanf Am Freitag, den 2. Februar 1934, nachm. 1/2 Uhr in der Traube in Oberjettingen am Staatswald Distr. 1 Forst, 301, 2 Waldschühengrable, 3 Kuppingersteig und 8 Burgstall: Schichtholz: Km. Baden Br. 1, Nadelholz Br. 37, und Nbr. 33. Heißig: 4 offene Nadelholzhaufen, 45 Nadelholzgrößenhaufen mit Stangen und 17 Altslofe. 227

Bauplatz 5-10 Aa, innerhalb oder möglichst nahe bei der Stadt gesucht. Angebot mit Preis für den qm unter Nr. 230 an die Geschäftsstelle des Gesellschaftlers.

Sehr gut erhaltener Rindertwagen moderne Form, sowie eine erstklassige Ziehharmonika zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 226 an die Geschäftsst. ds. Bl. Heute abend 8.15 Uhr Gesamtprobe (Traube)

Der gewonnene Judenprozeß von Kairo

Berlin, 29. Jan. In dem großen Ringen des deutschen Volkes mit dem mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung arbeitenden Weltjudentum haben wir einen Sieg errungen, dessen Auswirkungen auch in anderen Ländern nicht ausbleiben werden.

Der levantinische Jude, der gegen den Vorsitzenden des Deutschen Vereins in Kairo auf Schadenersatz klagte — die Verbreitung einer aufläuternden Schrift über die Bevorzugung der Juden in Deutschland in den vergangenen Jahren war der äußere Anlaß — handelte nicht etwa nur in eigener Sache, sondern sozusagen als Treuhänder des gesamten Weltjudentums, das auf diese Weise hoffte, den Spruch eines international anerkannten und mit internationalen Richtern besetzten Gerichtes für seine Zwecke verwerten zu können.

Wäre die Klage durchgedrungen, so hätte selbstverständlich auch in anderen Teilen der Welt ein ähnliches Vorgehen eingeleitet. Dies war auch der Grund, warum von jüdischer Seite besondere Sorgfalt auf die Vorbereitung und die Durchführung der Klage gelegt worden war, warum man sich aus Paris hervorragende Rechtsanwältinnen verschrieben hatte.

Man hoffte umso mehr in Ägypten auf Erfolg, als bekanntlich der französische Einfluß und die Reizung zur französischen Kultur und Sprache dort sehr groß sind. Mit anderen Worten: Die Juden wollten mit Hilfe der zu Frankreich neigenden Ägypter einen Schlag führen, der ein weiteres Zusammengehen in dieser Richtung vorbereiten sollte. Ganz besonders waren es die Juden in den vereinigten Staaten, die lebhaftesten Anteil an dem Verlaufe der Verhandlungen nahmen.

Aber bereits die Tatsache, daß einer der angesehensten ägyptischen Rechtsanwältinnen, der in führender Stellung der dortigen Anwaltskammer angehört, die Verteidigung übernahm, beweist, daß die jüdischen Hoffnungen sich nicht so ohne weiteres verwirklichen würden. Die Verteidigungsschrift unseres Landmannes van Meeteren, juristisch von dem bekannten Hauptverteidiger, Professor Grimm, unterbaut, — sie enthält nicht weniger als 88 große Seiten — in der durchschlagende Beweise für die Tatsache gebracht wurden, daß ein Vorwiegen des jüdischen Einflusses auf andere Völker verwerflich und daher der Inhalt der Aufklärungsschrift völlig richtig sei, zeigt, wie sorgfältig auch wir uns auf diesen Kampf gerüstet hatten.

Die jüdische Klage ist vom internationalen Gericht in Kairo als unberechtigt abgewiesen worden, an dieser Tatsache ist nicht zu rühren und zu deuteln. Nach dem Satz: Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, hat dieser jüdische Vorstoß, der eigentlich als erste Entscheidung gedacht war, nunmehr einen Präzedenzfall geschaffen, auf den wir uns berufen werden, wenn es not tun sollte.

An diesem Einzelbeispiel kann aber der Windendeutsche einmal sehen, wie schwer unsere Landsleute im Ausland mit der Macht des Weltjudentums zu ringen haben. Neben Ägypten ist besonders Südafrika ein schwieriges Gebiet, da die jüdische Gemeinschaft hier sehr einflußreich ist. Schon zweimal sind tätliche Angriffe auf Deutsche und deutsches Eigentum vorgekommen. Aber auch hier ist die südafrikanische Volkstimmung durch diese Ereignisse eines Besseren belehrt worden. Die Regierung sah ein, was daraus entstehen konnte und hat durchgegriffen, so daß wir die Wiederholung solcher Vorgänge nicht zu fürchten brauchen.

Wenn später einmal die Geschichte der deutschen Revolution geschrieben wird, dann wird das 22. Januar gedacht werden. Uns Deutsche in der Heimat verbindet ein enges Band mit jenen Männern, die sich im fernen Ausland für die deutsche Ehre tapfer geschlagen haben in einem Lande, wo die Eltern von Rudolf Heß seit Jahrzehnten wirken und schaffen und wo ein Rückschlag für uns auch aus diesem Grunde besonders unangenehm gewesen wäre. Die Männer, die dort für uns einstanden, können gewiß sein, daß die Heimat in dankbarer Anerkennung ihrer gedenkt.

... jenen Männern, die sich im fernen Ausland für die deutsche Ehre tapfer geschlagen haben in einem Lande, wo die Eltern von Rudolf Heß seit Jahrzehnten wirken und schaffen und wo ein Rückschlag für uns auch aus diesem Grunde besonders unangenehm gewesen wäre. Die Männer, die dort für uns einstanden, können gewiß sein, daß die Heimat in dankbarer Anerkennung ihrer gedenkt.

Auch in Danzig Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 29. Jan. Das Propagandaamt „Kraft durch Freude“ teilt mit: Der Landesobmann der NSD. und Landesleiter der Deutschen Arbeitsfront in Danzig, Parteigenosse Schories, ordnet an: Der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Leh, für das Deutsche Reich herausgegebene Organisationsplan der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, veröffentlicht im „Deutschen“ Nr. 23 vom 27. Januar 1934, gilt vollinhaltlich auch für das Gebiet der Landesleitung Danzig.

Mädchenlinien für das Schulturnen

Stuttgart, 28. Januar.

Um die Befehlsprache und die Aufstellungen- und Marschformen im Schulturnen in Übereinstimmung zu bringen mit der Befehlsweise und den Formen, die bei der Reichswehr, bei den nationalen Wehrverbänden und in der Hitler-Jugend gebräuchlich sind, hat das Kultministerium neue Bestimmungen erlassen. Die ständig wiederkehrenden Befehlsörter für die Ordnung- und Marschübungen müssen im Unterricht der Leibübungen an allen Schulen einheitlich sein. Die Übungen sind in tadelloser Haltung, lautloser Ruhe und unbedingt Straffheit auszuführen. Die Einübung der Formen ist, besonders in einfachen Schulverhältnissen, auf das Notwendigste zu beschränken. Die Ordnungsübungen sollen dem Schulplan entsprechend zeitlich nicht zu lange ausgedehnt werden. Das Anstreben und die Veränderungen der Aufstellungen erfolgen am besten im freien Lauf. Die neuen Bestimmungen gelten zunächst für die Anstaltsschulen. An Mädchenschulen sind sie fernerhin und insoweit anzuwenden, als die bezeichneten Übungen für das Mädchenturnen Bedeutung haben.

Übergang auf der Volksschule in höhere Schulen und in Mittelschulen

Stuttgart, 28. Januar.

Nach neueren Bestimmungen des Kultministeriums kann bei Schülern, die in der Aufnahmeprüfung den Durchschnitt 4,0 nicht erreicht haben, der Vorbehalt des Prüfungsausschusses die Aufnahme auf Probe anordnen, wenn das Urteil der Grundschule wesentlich günstiger ist als das Prüfungsergebnis, oder wenn besondere Gründe vorliegen (z. B. Erkrankung kurz vor oder während der Prüfung, ungünstige Schulverhältnisse, Besuch einer nicht ausgebildeten Volksschule und dergleichen). Der Prüfungsausschuss ist vorher zu hören. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses kann Schüler, die in dem Klafenzugnis der Grundschule und in der schriftlichen Prüfung den Durchschnitt 5,0 erreicht haben, von der mündlichen Prüfung befreien. Der Prüfungsausschuss ist vorher zu hören.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gefellshafter“

*Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die Antworten auf die in den Briefkasten des „Gefellshafter“ eingegangenen Anfragen. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Antworten liegt bei den Fragestellern. Die Redaktion übernimmt die Verantwortung für die Richtigkeit der Antworten.

I. J. Der Schwefelgeschmack Ihres Säugmostes ist für einen gesunden Menschen an sich nicht schädlich. Es ist jedoch für eine schwangere Frau ratsam, den Genuß des Mostes zu unterlassen. Der Rost könnte in diesem Falle Durchfallserkrankungen, sowie andere Störungen hervorrufen.

Sommerdeich. Der Bau des sogenannten Sommerdeiches wird dadurch ermöglicht, daß man vor der Baustelle einen sogenannten Kajedrich baut, der in Höhe der Springflutlinie aufgeführt werden muß. Nachher wird dieser Schuttdich wieder abgetragen, sofern er nicht schon während des Baues allmählich durch die Wassermassen beschädigt worden ist.

D. Gr. Wenn Sie 65 Jahre alt sind, erhalten Sie ganz automatisch die Ihnen zustehende Altersrente. Voraussetzungen sind natürlich, daß die vorgeschriebenen Beitragswochen bezahlt worden sind, und daß die Anwartschaft überhaupt noch aufrecht erhalten ist. Erkundigen Sie sich einmal bei der dortigen Ortsbehörde für Arbeiter- und Angestelltenversicherung.

J. Sch. Ganz ohne technische Hilfsmittel können Sie einen „Hohlraum“ nicht luftleer machen. Ohne zu wissen, um was für einen Hohlraum es sich handelt, können wir Ihnen natürlich keine eingehenden Ratschläge geben. Im allgemeinen muß eben folgendes beachtet werden: Der luftleere zu machende Raum muß luftdicht abgeschlossen werden und dann mit einer Pumpe ausgepumpt werden. Ein anderes Mittel ist aus folgendem: Man brennt in dem luftdicht abgeschlossenen Raum mit Spiritus getränkte Watte an. Dadurch wird der Sauerstoff der Luft zum größten Teil verbraucht.

L. B. Gm. Um die Wirtschaftshilfe zu erhalten, müssen Sie sich, falls Sie Pg. oder Mitglied der NS-Hago sind, bei der zuständigen Ortsgruppe der NS-Hago melden. Im anderen Fall bei der zuständigen GGG. (Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in der Deutschen Arbeitsfront.)

Chr. M. Schulden von Reichsteuern können nur erlassen werden, wenn sie vor dem 1. Januar 1933 entstanden sind und wenn in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 ein entsprechender Antrag für Erlassung eingereicht worden ist. Die ganze Sache ist jedoch insofern hinsichtlich der Fristen bis 31. Dezember 1933 beim zuständigen Finanzamt hätte eingereicht werden müssen.

A. u. N. 23. Wir beantworten Ihre Briefkastenfrage am kommenden Samstag ausführlich.

Zulassung. Bauzuschüsse in Höhe von 50% für An- und Umbauten werden natürlich nur gewährt, wenn dadurch eine neue Wohnung geschaffen oder eine bestehende Wohnung vergrößert wird. Für An- und Umbauten, durch die Räume für gewerbliche oder landwirtschaftliche oder öffentliche Zwecke herzustellen werden (Vergrößerung von Fabriken, Werkstätten, Ställen und Scheunen usw.), ist also eine Zuschußgewährung nicht zulässig. Für Instandsetzungs- und Er-

gänzungsarbeiten kann bei Gebäuden aller Art ein zwanzigprozentiger Zuschuß gewährt werden.

Krankengeld. Das Arbeitsverhältnis zwischen näheren Verwandten wird von den Krankenkassen meist nicht anerkannt. Insbesondere deshalb, weil eine ständige Kontrolle sehr schwer möglich ist. In begründeten Fällen prüft die Ortskrankenkasse die Verhältnisse und trifft danach ihre Entscheidung.

Soldat. Sie müssen sich auch heute noch bei der Reichswehr für 12 Jahre verpflichten. Nach Ablauf dieser Dienstzeit haben Sie Anspruch auf eine Stelle als Versorgungsamtsarbeiter, d. h. Sie können in den Staats- oder Gemeindedienst übernommen werden. Ob Sie sich dort besser stellen als beim Handwerk, hängt davon ab, ob Sie ein tüchtiger Meister sind und Ihr Handwerk verstehen.

Chr. G. in D. Vom Winterhilfswert werden selbstverständlich auch die Volksgenossen unterstützt, die nicht Mitglied der NSDAP sind und die seither noch keine öffentliche Unterstützung bezogen haben. Wir raten Ihnen, direkt an die dortige Ortsgruppe des Winterhilfswertes zu schreiben oder sich mit dem zuständigen Leiter ins Benehmen zu setzen.

Grundbuch 1. Eigentümer des fragl. Grundstücks ist derjenige, der im Grundbuch eingetragen ist; wird das Eigentumsrecht von einem anderen bestritten, so muß im Prozeßweg der richtige Eigentümer festgestellt werden. 2. Eine Verjährung kommt für den eingetragenen Eigentümer nicht in Frage. 3. Der nicht rechtmäßige Eigentümer des Grundstücks hat Ihnen sogar die Ausgaben des Grundstücks herauszugeben. Falls Sie nicht Eigentümer wären, müßten Ihnen die bezahlten Steuern ersetzt werden.

Frau Maria. Die Dienstbotenbescheide ist vorerst noch eine reine Stuttgarter Angelegenheit. Sie wird nur dann gewährt, wenn jemand zu sachlich einen Dienstboten einstellt, d. h. wenn er bis jetzt kein Dienstmädchen hatte, oder wenn er ein 2. Mädchen einstellt. Außerdem gilt die Bestimmung nur, wenn eine Stuttgarter Unterhaltungsempfängerin eingestellt wird. In diesem Fall wird ein Zuschuß bis zu 15 RM. pro Monat gewährt.

Otto S. Wir müssen Ihnen leider eine wenig günstige Auskunft erteilen. Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt vor, daß uneheliche Kinder den Namen der Mutter führen. Es besteht wohl die Möglichkeit, daß der Ehegatte der Mutter, der nicht der rechtmäßige Vater ist, dem unehelichen Kind seinen Namen gibt. Dem rechtmäßigen Vater jedoch, der nicht mit der Kindsmutter verheiratet ist, steht dieses Recht nicht zu.

G. G. Ein Testament ist auch dann schon rechtskräftig, wenn es eigenhändig vom Erblasser geschrieben, mit voller Unterschrift und ebenfalls mit eigenhändig geschriebenen Datum versehen ist. Eine notarielle Bestätigung braucht es nicht. Was den Zuschuß für die Instandsetzungsarbeiten anbelangt, so erhalten Sie diesen Zuschuß in Höhe von 20 Prozent sowie Verzinsung des Beitrages von 4 Prozent jährlich, den der Bauende außer dem Zuschuß noch selbst aufbringen mußte. Ein entsprechender Antrag ist beim Bürgermeisteramt zu stellen.

Die SA erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der NSDAP um die Reichshauptstadt

Von Hilfrid Bode
Copyright 1933 by Verlag Knorr & Borch G. m. b. H. München

Sie klettern aus den Betten und lauschen eine Weile und dann gehen sie hinunter zu ihm, sehen ihm über den zerwühlten Kopf hinweg, indessen er immer weiter singt und sie versuchen, auf dem unleserlichen Notenblatt den Text zu entziffern und es dauert gar nicht lange, da singen sie mit. Sie singen ein hunkelagelneues Lied, das ihnen sofort merkwürdig nahe geht, es hat etwas von einem aufreißenden urasten Volkslied, gesang und einem schneidigen urasten Volkslied zugleich.

Und drei junge Menschen singen unbedäckt mitten in der Nacht: Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen, SA marschieren mit ruhig festem Schritt, Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen.

Marschier'n im Geist in uns'ren Reihen mit! Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! Es schau'n auf's Halenkreuz voll Hoffnung schon Millionen.

Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. Zum letztenmal wird nun Appell gehalten. Zum Kampfe steh'n wie alle schon bereit. Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen.

Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! Und jauchzend wiederholen sie die erste Strophe.

Zehn Monate später schreibt der Gauleiter von Berlin: Schon singen laubhaft landab die braunen Soldaten dieses Lied. In zehn Jahren werden es die Kinder in den Schulen, die Arbeiter in den Fabriken, die Soldaten auf den Straßen singen! Ich sehe im Geiste Kolonnen marschieren, endlos, endlos. Ein gedemütigtes Volk steht auf und setzt sich in Bewegung und aus Millionen Kehlen klingt es auf, das Lied der deutschen Revolution: Die Fahne hoch!

Es hat keine zehn Jahre gedauert, bis das Lied von ganz Deutschland gesungen wurde. Viermal wird Horst Wessel der Posten eines Sturmführers angeboten, dreimal die Funktion eines Reichsredners und schließlich der Rang und Posten eines Oberführers in Mecklenburg.

Als Schulz ihn wieder einmal trifft, hat sich Horst Wessel für den Posten eines Truppführers entschieden. Trupp 34 Friedrichshain. Und das ist ein Todeskommando. Aber aus dem verlotterten und vertorenen Hausen 34 ergoß sich Horst Wessel den Sturm 5. Den berühmtesten Sturm von Berlin.

Eines Abends trifft Schulz mit ihm zusammen und grinst. „Die Luft soll der Gesundheit äußerst zuträglich sein“, murmelt er. „Neh dir mal vor mein Sohn.“

„Vorleben?“ lacht Wessel. „Das kann man ja manchmal machen. Willst du heute abend mal mitkommen, ich bin gerade unterwegs.“

„Natürlich“, antwortet Schulz neugierig und sie zittern los. Wessel steuert in eine wirklich finstere Gegend. Untenweg gibt er Schulz einige gute Ratschläge. „Wenn du aus Vorleben heute

abend mal nicht anders kannst und Heil Hitler rufen willst, dann telefoniere vorher nach dem Reichenwagen, bitte.“

Und dann landen die beiden in der Mexiko-Bar. Die Mexiko-Bar ist eine wirklich pfundige Kneipe. Sie wäre selbst in dem Lande, von dem sie ihren Namen bezog, als besonders interessant ausgefallen. Edmürrige Huren mit leichenblauen Gesichtern und die auftragener Schmutze und mit vom vielen Trinken heijeren Stimmen rekelten sich an den Tischen. Neben ihnen saßen junge Männer mit vom wenigen Schlaf entzündeten Augen, aufgeschwemmten Bäden und liederlichem Ausdruck. Ein billiges Erbsenstron vollführte einen grauenhaften Värm.

Ein betrunkenere älterer Mann in einem veräuschelten Anzug, die blaue Schiffermütze im Genick, wucherte an der Theke mit zwei blutjungen Bierfischen, denen er Zoten erzählte.

Vinsk am Tisch in der Ecke lag eine hochblonde, etwa dreißigjährige Frau, die drei junge Mädchen im Lokal hin- und herdirigerte.

Ueber dem Ganzen liegt eine undurchdringliche Wolke von Zigarettenrauch und Wessel und Schulz schnappen erst einen Augenblick nach Luft, bevor sie sich an einen Tisch nahe der Tür hinhauen.

Sie werden einen kurzen Augenblick von den Gästen gleichgültig abgesehen. Wessel beugt sich etwas vor zu Schulz hinüber.

„Hier macht die Kommune Politik“, murmelt er. „Hier kommt keine Polizei her. Die Blonde dahinten ist die Führerin des Roten Frauen- und Mädchenbundes. Eine besonders feine Marke, was? Und die drei da drüben an der Theke, der mit der blauen

Mütze und den beiden Jungs, da meinste sicher, die kochen einen Einbruch aus, nicht wahr? Aber die machen etwas ganz anderes: die kochen den nächsten Lieberfall aus und zwar auf die SA, und wenn du es ganz richtig wissen willst, auf meine SA, auf den Sturm 5.“

Schulz konnte es nicht verhindern, daß ihn eine ganz dünne und zarte Gänsehaut überließ. Das war mehr als Frechheit, hier zu sitzen, das war eine Unberühmtheit ersten Ranges und bei diesem Gedanken mußte er grinsen.

„Allerhand!“ faurte er anerkennend. „allerhand von dir!“

„Kleine Unternehmung in den feindlichen Graben“, flüsterte Wessel heiter zurück. „glaube gerne, daß es dir hier nicht besonders gefällt. Aber ich muß mir dieses Milieu immer wieder ansehen, verheißt du, immer wieder. Damit ich dem deutschen Arbeiter davon erzählen kann, wie die kommunistischen Damen und Herren aussehen und beschaffen sind. Damit er sieht, wer sich da anmacht, keine Führer zu spielen. Und wenn er keine Söhne und Töchter anvertraut.“

Auf dem Nachhauseweg fragt Schulz nachdenklich: „Sag mal, Wessel, was warst du eigentlich früher? Hast Arbeit oder nicht?“

Wessel lächelt. „Was ich war? Ich will dir lieber sagen, was ich bin. Student, Korpsstudent, Werkstudent, Arbeiter und SA-Mann. Man kann das nämlich alles zusammen sein und keines weniger oder mehr, als das andere.“

Schulz raunte. „Mein Vater war Pfarrer“, sagt Wessel noch, aber dann lenkt er ab. „Und jetzt will ich dir mal unser neues Sturmlied vorschnmettern.“

Fortsetzung folgt.

Württemberg. Kreisleitertagung

Befehlsausgabe für das zweite Jahr

Stuttgart, 29. Jan.

Im Halbmonatsaal des Landtagsgebäudes hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr am Samstag nachmittag seine Kreisleiter am sich versammelt, um mit ihnen Rückblick auf das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution zu halten und die neuen Befehle für das zweite Jahr zu erteilen. Persönlich begrüßt er jeden seiner revolutionären Kämpfer, um nach herzlichster Begrüßung durch den stellvertretenden Gauleiter, P. Schmidt, unter dessen persönlicher Leitung die Tagung steht, zu den neuen Aufgaben Stellung zu nehmen.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

„Was Millionen deutscher Menschen von uns erhofft und erwartet haben“, so beginnt Gauleiter Reichsstatthalter Murr, „wir haben es erfüllt. Die uns prophezeiten, daß wir unsere Aufgaben nicht lösen würden, sie haben nicht recht behalten. Wir haben das Vertrauen des Volkes wie keine Regierung zuvor. Dieses Vertrauen aber bedeutet für uns eine gewaltige Verantwortung für die Zukunft. Mit eiserner Konsequenz gehen wir den einmal beschrittenen Weg in beispielloser Disziplin und mit blindem Vertrauen in das zweite Jahr der Revolution; immer werden für uns die Grundzüge der Bewegung das Heiligste und Heiligstes sein.“

Wie die Menschen seit 2000 Jahren, so unterliegen auch wir den ewigen Gesetzen des Lebens, die den zermalmen, der sich gegen sie auflehnt. In Erkenntnis dieser Gesetze mußte uns der Sieg bringen, und ihre Einhaltung wird uns die Erfüllung unserer Aufgaben gewährleisten. In der Befolgung dieser Gesetze werden wir uns von niemandem behindern lassen, der noch im stillen glaubt, uns die St. n bieten zu können.

In diesen Dingen — so fährt der Gauleiter fort, nachdem er verschiedene aktuelle Fragen erörtert hatte, die in den letzten Wochen die heimliche Tätigkeit weltanschaulicher Gegner gezeigt haben —, werden wir beweisen, daß wir die Klügleren sind und daß wir der Jugend für die Zeit, in der wir alten Kämpfer einmal nicht mehr sind, den Geist des Nationalsozialismus als hohes Erbe übergeben haben, damit sie vollendet, was wir begonnen haben.

Rationalsozialisten können alles, was sie wollen. Es gibt praktisch kein Hindernis für uns, wenn wir geduldig und zäh den geraden Weg zum Ziel einhalten. Das gilt für das zweite Jahr der Revolution wie bis heute.“ Mit herzlichsten Worten der Anerkennung und des Stolzes dankte der Gauleiter seinen Kreisleitern für das, was sie erkämpft und erreicht haben, und gab für sich und sie das Bekenntnis zum Führer, bereit, auch noch größere Aufgaben auf sich zu nehmen als zuvor.

Erziehung durch Beispiel

Auf die Stellung von Partei zu Staat eingehend, erklärte Gauleiter Reichsstatthalter Murr den politischen Willen der Partei als Primat. Der Politiker ist der führende Mann im neuen Staat. Ihm habe jetzt der Führer persönlich als sichtbaren Ausdruck seiner Stellung die neue Uniform verliehen, damit der politische Leiter als der politische Soldat auch äußerlich erkennbar sei. Die Aufgabe der Partei sei die politische Erziehung des deutschen Menschen. Politische Erziehung aber ist Beispielgebend.

„Die Partei bleibt Zukunft und Sprachrohr des Volkes zugleich — sie wird und muß die Elite des Volkes sein, eine Aufgabe, so schön und groß sie nur in Jahrhunderten einer Generation gestellt wird. Mit traumhafter Sicherheit gehen wir so im gleichen Geist, mit dem gleichen Glauben, mit der gleichen Tatkraft unseren Weg, glücklich, daß wir es sind, die diese Wende schaffen dürfen und bereit, uns zu jeder Stunde dieser geschichtlichen Epoche würdig zu erweisen.“

Klar und deutlich stellte dann der stellvert. Gauleiter P. Schmidt

die grundsätzliche Haltung der Partei für die Durchführung der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihre Verantwortung in den biologischen und rassistischen Erkenntnissen heraus und wies den Kreisleitern die Wege zu diesem Ziel, auf das die Bewegung unbeirrt, aber mit der Klarheit augenblicklicher Notwendigkeiten marschiere. Mit nächster Heberlegung müsse die Bewegung in der weltanschaulichen Auseinandersetzung ihre Kräfte wagen und einlegen, um dem Gegner und seiner erfahrenen Anwendung feilscher Beeinflussung zu begegnen. Gerade hier gelte es, die Partei von Gebieten fernzuhalten, die ihr nicht als Aufgabe zugewiesen seien.

Arbeitsdienstfragen vom Gesichtspunkt der Jugendberührung und Arbeitsbeschaffung sind die Grundzüge eines abschließender, und für die politischen Leiter äußerst lehrreichen Worttrages des Gauarbeitsführers, P. Alfred Müller, unter dessen umsichtiger und überaus tatkräftiger Leitung die Arbeitsdienstlager des Landes stehen und dessen unermüdlicher Initiative der weitere Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes anvertraut ist.

24. Februar:

Generalappell der Politischen Leiter

Als Abschluß der gemeinsamen Tagung gibt der stellvertretende Gauleiter, P. Schmidt, den Kreisleitern die ersten Informationen über die auf den 24. Februar für das ganze Reich festgesetzten Gauparteitage, die als Generalappell der gesamten PD. vor aller Welt die Einheit des Staates und der Partei und die Totalität der nationalsozialistischen Bewegung unter Beweis stellen werden. Diese gewaltigste politische Demonstration wird ihren Höhepunkt in der gemeinsamen, durch Rundfunk abermischelten Heeres der Hohensträger und Amtswalter erreichen.

Zusammenfassend erklärte stellv. Gauleiter, P. Schmidt, die mit dieser Be-

Sondertagung der Kreispropaganda- und Schulungsleiter

Anschließend an die Kreisleitertagung fanden dann Sondertagungen der Kreispropaganda- und Schulungsleiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. statt. Der stellv. Gaupropaganda- und Schulungsleiter P. Mauer eröffnete die Tagung und gab Gauleiter und Reichsstatthalter P. Murr das Wort. Der Gauleiter sprach in kurzen und markanten Ausführungen über die Stellung und Verantwortung der Propaganda- und Schulungsleiter und erklärte u. a., daß wir Nationalsozialisten durch unsere wahre und messerscharfe Propaganda unsere Gegner niederzwingen und das Herz des deutschen Volkes erobern und daß wir auch heute als die Träger des Staates die Propaganda als eine der wichtigsten Waffen lebendig erhalten, ausbauen und beschleunigen müssen.

Der stellv. Gauleiter P. Schmidt sprach sodann in begeisterten Worten über die nationalsozialistische Weltanschauung und die Schulung der Amtswalter zu Kämpfern und Propagandisten der Idee Adolf Hitlers. In kurzen Umrissen gab er ein Bild über die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Propaganda, der Presse, des Rundfunks, des Films und über die kommende Aufklärungsarbeit, bei welcher die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik und die nationalsozialistische deutsche Kulturpolitik einen großen Raum einnehmen werden. Der stellv. Gaupropaganda- und Schulungsleiter, P. Mauer, gab dann in längeren Ausführungen die Propagandaarbeiten für das Jahr 1934 bekannt und behandelte u. a. den Ausbau des Propagandaapparates, die Erziehung und Ausbildung der Propaganda- und Schulungsleiter, die Organisation der Propagandatagungen, die Durchführung und Ausgestaltung der Versammlungen und Aufklärungsabende, Verbreitung des Aufklärungsschrifts und Rednerinformationsmaterials, der Propagandaschriften und der nationalsozialistischen Literatur, des Einbaus der Redner in den Kreisvolkshilfen und des Kampfes gegen den nationalen Kitz. Im Laufe der Tagung ergrieffen auch der Gauamtsleiter P. von Strohmayer und Gauamtsleiter P. von Spanns das Wort.

Die Frage der Schulung in den einzelnen Kreisen

Die Tagung der Kreis- und Schulungsleiter wurde mit dem Lied „Im Schwabenland marschieren wir“ eröffnet. Dann ergrieff der stellvertretende Gauleiter Schmidt das Wort zu einer kurzen Ansprache zu den einschlägigen Fragen.

Hierauf sprach der Kreis- und Schulungsleiter, Dr. Kleit, zunächst über die Schulungsarbeiten über die Schulung seit August 1933, vor allem im Hinblick auf die Gauamtsleiter, über die Schulung in den Kreisen, die Behandlung der Frage, ob ständige Schulen mit längerer Zeitdauer oder Schulung in Abend- und Wochenendkursen. Als richtig wurde festgestellt, in größeren Städten gegebenenfalls ständige Schulen einzurichten, in kleineren Städten und auf dem Lande aber Wochenendkurse und Kurse von kürzerer Dauer beizubehalten.

Als dritte Form der Schulung, zur Erfassung von größeren Mengen von Parteigenossen sollen im Laufe des Jahres 1934 in ganz Deutschland Schulungslager eingerichtet werden, in denen 200—500 Parteigenossen geschult werden können.

Für das kommende Jahr sind der Schulung neue Grundlagen gegeben und zwar deshalb, weil sowohl die Aufgabe als auch der Umfang der Schulungsarbeiten sich gewaltig erweitert hat und zwar vor allem durch die Verschlebung des Kampfes auf das weltanschauliche Gebiet. Es

saatgabe zum Abschluß kommende Tagung der Kreisleiter als Befehlsausgabe und Kriegspolplan der angefertigten neuen nationalsozialistischen Offensiv, die in jede irgendwie politische und weltanschauliche geartete Stellung die Totalität der Bewegung erzwingen werde, entschlossen, jeden Widerstand zu brechen, der sich bemerkbar mache. Dieser Angriff werde durchgeführt mit der ganzen Macht der revolutionären Idee, von deren Wichtigkeit und Notwendigkeit das deutsche Volk überzeugt sei und deren Verwirklichung es gläubig und opferbereit erwarte. —

Ausflug und Verpflichtung

Der Aufmarschplan liegt fest. Als politische Soldaten marschieren wir bedingungslos und getrieben von dem unzerbrechlichen Willen, nach der politischen Revolution die Revolution der Gesinnung durchzuführen, treu zu unserem Führer Adolf Hitler und zu unserem in tausend Kämpfen bewährten Gauleiter, Reichsstatthalter Murr, in das zweite Jahr der nationalsozialistischen Erhebung, in das neue Kampfsjahr hinein.“

Das Heil, das dem Führer gilt, und das jeden Kämpfer aufs neue verpflichtende Lied der deutschen Revolution, das von der Kuppel des historischen Halbmonatsaales nun schon so oft wiederholte, geben Ausdruck davon, daß von dieser Kreisleitertagung aus neue Kräfte und neuer Wille in Land und Volk getragen werden, und daß der Gau Württemberg-Hohenzollern auch im zweiten Jahr der Erhebung die Erwartungen des Führers erfüllen wird.

Faschismus und Rechtsstand

Zweite Vollziehung der Akademie für Deutsches Recht
Berlin, 29. Jan. Die Akademie für Deutsches Recht hielt am Montag mittag im Berliner Rathaus ihre zweite Vollziehung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag der italienischen Professorin Lea Meriggi über „Faschismus und Rechtsstand“ stand.

Dr. Frank eröffnete die Sitzung, indem er zunächst des morgigen ersten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme gedachte. Er begrüßte mit herzlichsten Worten den italienischen Botschafter Cerrutti. Die italienische Staatsrechtslehrerin Frau Professor Lea Meriggi sprach zu dem Thema „Faschismus und Recht“. Sie wies einleitend darauf hin, daß der Faschismus keine politische Bewegung, sondern eine Lehre sei, die sich dank der Kraft eines außerordentlichen Mannes in der Praxis verwirklichen konnte. Die faschistische Revolution sei an sich eine Rechtsveränderung, sie sei in ihrem Wesen eine Erneuerung und ein Neubau des Rechts und besonders der grundlegenden Gesetze, die die soziale Ordnung umgestalteten. Das besondere Kennzeichen der vom Faschismus bewirkten Umwälzung in der inneren Rechtsordnung des Staates sei die Stärkung der Staatsautorität. Verbunden mit diesem Begriff sei der Beamtenhierarchie, die den Weg darstelle, auf dem sich der Begriff der Autorität offenbare. Die Autorität finde ihren Ausdruck durch die Stufenleiter der Organe, durch die der Befehl übermittelt werde. Daraus folge, daß der Gehorsam das Wesenselement zur Erhaltung der Verbindung zwischen dem Begriff der Autorität und dem der Machtstufenleiter sei. Von dieser Auffassung seien in Italien die Gesetze über die Vollmachten des Chefs ausgegangen. Die Vortragende kritisierte darauf kurz das Ständewesen, in dem alle Tätigkeiten des faschistischen Staates zusammenließen und ihren Ausdruck fänden. Anschließend gab Frau Prof. Meriggi einen kurzen Überblick über die vom faschistischen Italien verfolgte internationale Politik, die als erstes schweres internationales Problem das der Revision der Friedensverträge auftritt.

Die Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß der Faschismus seine Lehre nicht zu predigen brauche, weil sein Beispiel mächtiger sei als jede Lobrede. Seine Parole sei, den Geist der Vaterlandsliebe zu beleben und das Gerechtigkeitsgefühl zu pflegen. Wegen seiner menschlichen Grundzüge und Ziele erscheine der Faschismus heute schicksalhaftig für die Völker als eine Heillehre.

Propaganda und Organisation

Zu weiteren Verlauf der Tagung referiert der stellv. Gaupropaganda- und Schulungsleiter P. Mauer über die Wichtigkeit der Kleinarbeit. Die Methode der Werbung um den deutschen Menschen habe sich nach der Machtübergabe geändert, nachdem der Großteil des Volkes politisch erfasst sei. Versammlungen zu besuchen, das gehöre heute fast zum „guten Ton“, Dementprechend müsse heute die Propaganda in ihren verschiedenen Funktionen der persönlichen Werbung, der Presse, des Films und des Radio eingesetzt werden.

Ueber die organisatorischen Aufgaben berichtet eingehend Gaupropaganda- und Schulungsleiter P. Mauer unter besonderem Hinweis auf das vom Gau herausgegebene Gauamtsblatt, das für alle politischen Leiter ein unentbehrliches und grundlegendes Handbuch und Archiv darstelle.

Anschließend gibt Gauamtsleiter P. Mauer unter Hinweis auf die Einheit von Staat und Partei Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den Kreisleitern, indem er weiterhin die engste Fühlungnahme begrüßt, die den Weg zum Ziel wesentlich erleichtere.

Verpflichtung durch Handschlag

Anschließend zum ersten Teil der Tagung mit stellv. Gauleiter Schmidt die von Gauleiter Reichsstatthalter Murr erteilten persönlichen Runderweisungen bekannt, zu denen Reichsstatthalter Murr persönlich das Wort ergreift, indem er den auf andere Vorken besuchten Parteigenossen Thomastanzelbau und Speidel, Redarulum für ihre erwiehenen Dienste dankt und die neuernannten Kreisleiter, P. Hermanns, P. Penländer, Baibingen a. G., P. Albert Ziller, Redarulum und P. Heinrich Michelfelder durch Handschlag verpflichtet.

Die Uraufführung des Dramas „Dämonen über uns“ von Gauamtsleiter P. Dr. Schmückle vereinte die Kreisleiter zu Stunden eines fassen und dankbar aufgenommenen Erlebnisses im Kleinen Haus der Staatstheater.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr nahm die Tagung ihren Fortgang. Von leidenschaftlichem Schwung getragen, spricht der Gauamtsleiter P. Dr. Kleit zu der Frage

der Schulung innerhalb der PD., deren Wichtigkeit er hervorhob, damit der politischen Leitung das geschulte Korps revolutionärer politischer Soldaten in allen Entscheidungen und zu jeder Stunde zur Verfügung stehe.

Presse, NSD, NS Volkswohlfahrt

Zum Thema der Parteipresse unter besonderer Würdigung des Schriftleitergesetzes referiert Gaupropaganda- und Schulungsleiter P. Mauer, indem er die Keimhaltung der nationalsozialistischen Idee von allen bürgerlichen Kompromissen und anderen Verfälschungen als die vornehmste Aufgabe der Parteipresse hervorhebt, als ihr wesentliches Merkmal feststellt und sie als scharfe Waffe für alle Zukunft in den Händen der PD. und aller Parteigenossen herausstellt.

Ueber die Verwirklichung des deutschen Sozialismus unter Zugrundelegung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und der letzten Anordnung zu den organisatorischen Veränderungen in der Deutschen Arbeitsfront, gibt das Referat des Gaubetriebsstellenobmannes P. Schulz, lehrreichen und klaren Aufschluß. Er betont die große Verantwortung, in die der Staat den Arbeitgeber als den Führer seines Betriebes nimmt, die aber auch in gleichem Maße für die Gefolgschaft und hier besonders für den Vertrauensrat Geltung habe. An interessanten Beispielen aus der Praxis seiner Tätigkeit weist P. Schulz die Wege zur Ueberwindung aller noch irgendwie, meist unbewußt, vorhandenen Neigungen zu klassenlämpferischem Denken, damit zur Lösung der politischen, die Lösung der wirtschaftlichen Probleme gereicht werde. Dazu bedürfe es der besten, aber auch der härtesten Kämpfer, denn hierbei handle es sich um eine eindeutige und reiflose Abgabe an die Vergangenheit und um die Abkehr von einer volkszerstörenden artfremden Theorie.

Ueber die Möglichkeit und die Pflichten gemeinsamer Arbeit an den Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt gibt P. Kling Aufschluß. Auch hier kommt das sozialistische Moment in der Gesamtaufgabe der Partei zu voller Geltung und findet die unbeschränkte Bereitschaft der politischen Leiter des Landes. Wie eine granatartige Verzerrung des sozialistischen Volksgedankens in einem Vergleich zu den sozialistischen Taten des neuen Reiches die blutleeren, hoffgeborenen Theorien der überwindenen Vergangenheit an.

